

Beiförder-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. u.

Kleine Zeitung des Bezirks

Beungspreis: Vierteljährlich 20 Pf. ohne Anfragen. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Gemeindeverband-Konto Nr. 3. — Postleitzahlkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigepreise: Die kostspieligen Beiträge 10. aufwärts der Hauptmautlinie 10. bis im amtlichen Zeitungsbuch 200 Pf. — Gleichzeitige Reklamen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Gebue. — Druck und Verlag: Carl Gebue in Dippoldiswalde.

■ Nr. 289

Sonntag den 11. Dezember 1921

87. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen.

Mittwoch den 14. Dezember 1921 vorm. 11 Uhr
öffentliche Bezirksausschusssitzung
im amtsaufmannschaftlichen Sitzungssaale.

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1922 ab bleiben bei Berechnung von Zinsen für Spareinlagen die

Einer-Pfennige

außer Auszett

Dippoldiswalde, den 10. Dezember 1921.

Die Sparkassenverwaltung.

Sparkasse Dippoldiswalde.

Einlegerguthaben 17 000 000 Mark.

Geschäftszeit:

Montags bis mit Freitag 1/29—1/21 Uhr und 2—3 Uhr,
Sonntags nur 1/29—1/21 Uhr.

Tägliche Vergütung nach jährlich 3 1/2 v. H.
Aufbewahrung und Verwaltung sowie Vermittlung

des An- und Verkaufs von Wertpapieren.

Als Mitglied der öffentlichen Lebensversicherungsanstalt der

Sparkassen im Freistaat Sachsen sind wir Vermittlungsstelle

für Lebens- und Rentenversicherungen

Gemeindeverbandsgiro-Konto Nr. 20 — Postscheck-Konto

Dresden Nr. 2890.

Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Abtg. Sparkasse.

Gemeindegirokasse Schmiedeberg.

Geschäftszeit wie bei der Sparkasse.

Vergütung: Bei täglicher Verfügung 3 Prozent.
Kostenlose Ausführung von Überweisungen nach allen Orten

Deutschlands.

Spesenfreie Einziehung von Scheinen.

Vermittlung von An- und Verkaufen von Wertpapieren.

Gemeindegirokonto Nr. 2. Postscheck-Konto Leipzig Nr. 27040.

Fernsprech-Anschluß Nr. 27 Amt Nipsdorf.

Vertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Ein Verein, der seine Mitglieder immer nur zu ernster Arbeit ruft, der nur selten aber an die Öffentlichkeit tritt, ist der Stenographenverein „Gabelsberger“. In den wöchentlichen Übungsabenden der einzelnen Kurse herrscht reger Fleiß. Beste zu feiern, liegt den Mitgliedern nicht. Nur einmal im Jahre vereinen sie sich zur Fete des Stiftungsfestes und begrüßen dann Gäste, Freunde und Hörner ihrer Sache. Am gestrigen Freitag beging der Verein sein 53. Stiftungsfest mit Konzert, Theater und Ball in der „Reichskrone“. Das Konzert-Programm bestand aus Vorträgen der Stadtkapelle sowie Solovorträgen von Fr. Börner und Herrn Jungnickel. Erstere sang, begleitet am Klavier von Herrn Musikdirektor Jahn, mit heller, flangvoller Stimme einige Lieder, letzterer erfreute die Erdienenen mit einem Violinenvortrag. Herr Geißler begleitete ihn am Klavier. Ein flott gespieltes Theaterstück „Monseur Hercules“ beschloß den Vortragsteil des Abends, in dessen Verlauf der Vorsitzende noch Gelegenheit genommen hatte, die Anwesenden zu beglücken und die Preisverteilung vorzunehmen. In der Ansprache wies der Vorsitzende, Herr Jähne, darauf hin, daß die Stenographie (auch in unserer Stadt) regte Förderung in Gemeindebeamtenkreisen finde, während sie bei den Beamten der staatlichen Behörden leider noch immer nicht die Beachtung findet, die ihr zukommt und zukommen muß. Er dankte auch den städtischen Behörden für die dem Verein jederzeit erwiesene Unterstützung, besonders durch Überlassung von Räumen in der Bürgerhalle zur Ablösung der Übungsstunden, und nahm noch kurzem Rücksicht auf die Vereinstätigkeit die Preisverteilung vor. Ein Preisblatt in Schön- und Richtigschreiben hatte am 8. November im Ansängerturnus (Leiter Herr Schieritz), ein Wettblatt von 140 Silben in der Minute in dem von Herrn Heine geleiteten Richtigschreibturnus stattgefunden. Am leichteren beteiligten sich drei, die sämtlich ihre Arbeiten abgaben. Von den Preisrichtern, den Herren Lehrer Göge und Obersekretär Zehsche, wurde ein 1. Preis zuerkannt Herrn Fred Schönsfeld, während eine

lobende Erwähnung Fr. Anna Schneider zuteil wurde. Im Ansängerturnus wurden 11 Arbeiten abgegeben und konnten davon nach einstimmigem Urteil der Preisrichter und des Vorstandes drei mit Preisen bedacht werden. Den 1. Preis erhielt Fr. Räthe Stephan, den 2. Preis Herr Herbert Gründlich, den 3. Preis Herr Johannes Schneider. Mit herzlichen Worten dankte der Vorsitzende die in Büchern bestehenden Preise nebst den entsprechenden Urkunden aus und dankte anschließend den Preisrichtern und Kurzleitern für ihre Mühe und Arbeit. Ein Ball beschloß das Stiftungsfest.

In den letzten 14 Tagen sind bei mehreren Familien in der Großen Wassergasse mehrere Rahmen an Vergiftungserscheinungen unter großen Schmerzen verendet. Ob die Vergiftung absichtlich oder fahrlässig erfolgt, steht nicht fest. Bei Ermittlung des Täters müßte unbedingt Anzeige wegen Tierquälerei erstattet werden, da die Tiere drei Tage lang furchtbar leiden, ehe sie verenden.

Die Weihnachtsferien an der hiesigen Bürgerschule beginnen am 24. Dezember (Schulschluss 23. Dezember) und währen bis mit 8. Januar. Am 9. Januar wird der Unterricht wieder aufgenommen. Handels- und Gewerbeschule sowie die Fortbildungsschule schließen bereits mit dieser Woche den Unterricht.

Am 7. Dezember fand in der Reichskrone zu Dippoldiswalde eine Bezirkssitzung der landwirtschaftlichen Genossenschaften statt. Der Verbandsleiter der Sächsischen Genossenschaften, der Direktor der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaften (Großeinkauf) und der Direktor der Sächsischen Landwirtschaftsbank fanden mit ihren Ausführungen ungefehlten Beifall. Die Kreditorganisation sammelt die landwirtschaftlichen Gelder, sie führt den Großeinkauf der für die Gesamtheit einkaufenden Zentralgenossenschaft, diese vermittelt und erleichtert Warenbezug und Absatz der örtlichen Organisationen. Das Arbeitsfeld der Genossenschaften erweitert sich von Jahr zu Jahr, die Zahl der neuen Verbände wächst ständig. In den genossenschaftlichen Bezirksausschüssen werden gewählt die Herren O. Geißler—Prehschendorf, C. Zimmermann—Frauenstein, Jenker—Dittersbach, P. Göhler—Nassau und C. Zimmermann—Reichstädt. Die Versammlung, in der fast alle Genossenschaften des Bezirkes vertreten waren und an der auch der Herr Amtshauptmann teilnahm, wurde mit dem Wunsche der Erstärkung des Genossenschaftsgedankens auch in unserem Bezirk und besonders in der hiesigen Gegend geschlossen.

Die Frist zur Einreichung von Vorschlägen zur Vorstandswahl der Allgemeinen Ortskrankenkasse Dippoldiswalde-Stadt läuft am heutigen Sonnabend mit Schluss der Geschäftszeit der Kasse ab. Bis zur Stunde ist wie bei der Ausschusssitzung auch hier nur je ein Wahlvorschlag abgegeben worden, sodass sich eine Wahl erübrigten dürfte und die auf den Vorschlägen Genannten als gewählt gelten. Es sind dies von den Arbeitgebern Buchdruckereibesitzer Feltz Jähne, Stadtrat Gleßolt, Fleischmehlfabrikbesitzer Oppelt, Schriftleiter Brandmeyer, von den Arbeitnehmern amtsb. Beigeordneter Hermann Voigt, Drechsler Moritz Klaus, Gewerkschaftssekretär Albert Schubert, Maschinenarbeiter Hugo Schiebel, Hausmeister Martin Klaus, Tischler Otto Kröger, Tischler Max Seidel und Schleifer Wilhelm Steiger.

Tagesordnung zur 18. Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde am Mittwoch den 14. Dezember 1921, vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft. Offizielle Sitzung: Broschüreänderung. Bekanntmachung des Bezirksverbandes vom 5. 12. 1921. — Besuch des Stadtgemeinderats Frauenstein um Erlaubnis zur Aufnahme eines Darlehns von 50 000 M. — Abhaltung von Kostüm- und Maskenballen im Jahre 1922. — Einspruch des Schneidemüllers Hermann Russani und 5 Gen. Börnchen bei Lauenstein, gegen die Gemeinderatswahl dafelbst. — Einspruch Otto Pfannes und 5 Gen. Fürstenwalde, gegen die Gemeinderatswahl dafelbst. — 4. Nachtrag zur Gemeinderatswahl Reinholdshain. — Neuerrichtung einer Turbinenanlage durch Oskar Göhler in Holzhau. — Besuch des Stadtgemeinderats Glashütte um Erlaubnis zur Aufnahme eines Darlehns von 165 110 M. beim Landeswohnungsverband Sachsen zu Dresden. — Nichtöffentliche Sitzung: Neufestsetzung des Gehalts des Gemeinderats zu Seede. — Besuch der Gemeinde Nehrfeld-Jaunhaus um eine Wegebauunterstützung. — Verwendung der Zinsen der Pernitz-Stiftung. — Vorschläge zur Wahl der Vertrauensmänner für Ausschüsse zur Schöffen- und Geschworenenwahl auf das Jahr 1922. — Gewährung von Unterstützungen an Gemeindediakonen aus Beitragsmitteln. 2. Besuch um eine Unterstützung aus der Stadtgemeinde Altenberg. — Besuch aus der Gemeinde Reichenberg um eine

Unterstützung. — Antrag der Gemeinde Reichenberg auf Verleihung der Zwangsvollstreckungsbefugnis. — Besuch der Gemeinde Schmiedeberg um Anerkennung als eigenen Grundsteuerbezirk auf Grund von § 11 des Grundsteuergesetzes vom 7. 10. 21. — Desgleichen der Gemeinde Possendorf. — Besuch aus der Gemeinde Hermsdorf i. E. um eine Unterstüzung. — Neufestsetzung des Gehalts für den Beamten des Bezirksarbeitsnachweises.

Im Schülhaus wird morgen Sonntag der Dresdner Mandolinen- und Klavierverein „Serenata“ ein Weihnachtskonzert veranstalten. Das Programm sieht u. a. ein Duett für Mandoline und Klavier sowie ein solches für Gitarre und Mandoline, weiter ein Quartett und Chorspiele vor. Stücke von Bach, Weber, Zeller und anderen namhaften Komponisten werden vorgebracht, sodass das Konzert ein Kunstgenuss zu werden verspricht. Dem Konzert soll Ball folgen. Weiteres erlebt man aus dem Inserat in heutiger Nummer.

Gestern abend ist einer armen Frau durch den Sturm ein Fünfzigmarschein auf dem Marktplatz abhanden gekommen. Abzugeben in der Polizeiwache.

Der „silberne Sonntag“ ist morgen, der den Geschäftsmännern hoffentlich reicher Umsatz bringt. Schon an den Wochenenden sah man vor den weihnachtsspezialen Ausgepuften Auslagen allenthalben Alt und Jung stehen, sich die Herrschaften betrachtend, und viele betraten auch die Geschäfte, um rechtzeitig ihre Einkäufe zu besorgen, wie man an den Paketen sah, die eingetragen wurden. Das sind die Geschäftsfrauen, die nicht bis zu den letzten Tagen mit ihren Einkäufen warten. Und auch die Geschäftsmänner sind die Geschäftsfrauen, die ihre Auslagen durch bessere Beleuchtung und besondere Schmuck anziehend und festlich hergerichtet haben. Dies und eine Anzeige im Lokalblatt lockt natürlich mehr Käufer an, als wenn ein Geschäftsmann sich weder durch das eine noch durch das andere bemerkbar macht. Wie will jemand wissen, daß Du etwas zu verkaufen hast, sagt der Amerikaner, wenn Du es ihm nicht bekannt gibst! Und mag man gegen die Amerikaner sagen was man will — auf Reklame verstehen sie sich!

Die Einführung eines einheitlichen Eisenbahn-Fahrplanes für Sommer und Winter steht, wie von unternricheter Seite mitgeteilt wird, in sicherer Aussicht. Es soll dadurch eine vermehrte Stetigkeit des Eisenbahnverkehrs geschaffen werden. Die bisherigen Wechsel vom Sommer- zum Winterfahrplan und umgekehrt hätten, wie bekannt, vielfach oft erhebliche Verkehrsschwierigkeiten zur Folge.

Freital. Freitag vormittag in der 11. Stunde hatten sich 5 verkappte Radfahrer vor der Siemenschen Glassfabrik in Deuben, Tharandter Straße 82, postiert, um dort den von einer Bank zurückkehrenden Kassierer dieser Fabrik aufzulauern. Als dieser in Begleitung eines anderen Herrn vor dem Tore erschien, traten zwei Radfahrer auf sie zu und warfen ihnen Pfeffer in die Augen. In demselben Augenblick entrißten die anderen dem Kassierer die Tasche, in der sich 100 000 M. Lohngehalter befanden. Alle fünf bestiegen sofort ihre Räder und flüchteten in der Richtung auf Köthen auf der Landstraße. Als der Kassierer und der andere Herr sich eingemessen wieder erholt hatten, war von ihnen nichts mehr zu sehen. Es wird angenommen, daß die 5 Räuber über die Verhältnisse in der genannten Fabrik genau unterrichtet gewesen sind. Die Verfolgung ist sofort aufgenommen worden.

Dresden. Am Freitag beschäftigte sich der Sächsische Landtag mit Anfragen. Eine Anfrage des Abg. Ebert (R.), begründet von dem Abg. Langrock (R.): „Ist der Regierung bekannt, daß die Spo in Jauchwitz bei Pegau die Streikposten an der Ausübung ihres Rechtes gehindert hat?“ wird von dem Minister Lipinski dahin beantwortet, daß die Maßnahme, zwei Spo-Beamte bei den Streikposten zurückzuhalten notwendig war, weil die Streikenden zuerst auf den Fabrikbesitzer eingeschlagen hätten. Eine weitere Anfrage des Abg. Ebert (R.), das Streikverbot in lebenswichtigen Betrieben betreffend, wird vom Innenminister durch Verleihung der betreffenden Verordnung beantwortet. Mit dieser Anfrage verbunden wird ein nachträglich auf die Tagesordnung gesetzter Antrag des Abg. Arzt u. Gen. (Soz.), betr. Streikverbot für Arbeiter in lebenswichtigen Betrieben. Der Antrag geht an den Rechtsausschuß. Die Anfrage des Abg. Schiffmann (D. V.) u. Gen., Maßnahmen gegen den drohenden allgemeinen Warenausverkauf betreffend, gibt dem Wirtschaftsminister fällig Veranlassung, zur Abgabe einer längeren Erklärung. Er gab einleidend eine Darstellung über die Vorgeschichte des Ausverkaufs und betonte, daß die sächsische Regierung alles tun werde, um den erfreulicherweise

wieder auflebenden Außenhandel von allen ungesunden Begleiterscheinungen freizuhalten. Der Grenzverkehr mit Böhmen dürfte allerdings nicht zu sehr beeinträchtigt werden, da hier die beiderseitigen Einwohner das größte Interesse an einem gegenseitigen Handelsaustausch haben. Die deutsche Industrie darf bei den günstigen Auslandsgeschäften nicht die Interessen des deutschen Volkes vergessen. Eine in den nächsten Tagen in Darmstadt stattfindende Konferenz aller deutschen Wirtschaftsminister wird sich eingehend mit dem Ausverkauf beschäftigen. Der leichte Punkt der Tagesordnung, Anfrage betreffend Steuerung der Notlage der Gemeinden Sachsen, wird auf Antrag des Abg. Blüher (D. V.) von der Tagesordnung abgesetzt und wird am Donnerstag nächster Woche das Haus beschäftigen. Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr.

Der Sachsische Landtag, der am 16. Dezember in die Weihnachtsferien geht, wird am 9. Januar seine Arbeiten wieder aufnehmen.

Nach dem Tätigkeitsbericht des Wohnungsamts für Oktober 1921 lagen am 31. Oktober 20196 Anträge von Wohnungsuchenden vor, denen noch keine Wohnung zugewiesen werden konnte, darunter 2214 für vordringlich erklärte.

Belzendorf bei Radeberg. Ein einfaches Wahlverfahren brachten die hiesigen Wähler für die Gemeinderatswahl zur Durchführung. Sie reichten nur einen Wahlvorschlag, der 6 Namen der rechtsstehenden Parteien enthielt, ein. Diese galten somit als gewählt. Der bisherige Gemeinderat setzte sich aus drei rechts- und drei linksstehenden Mitgliedern zusammen.

Stollberg. Die Stadtverordneten lehnten eine beantragte Erhöhung der Aufwandsentschädigung ab. Die Errichtung eines Kindergartens, mit der die Kriegerehrung der Stadt verbunden wird, steht hier bevor.

Hohenstein-Ernstthal. Eine 100 000-Mark-Stiftung für Zwecke des Wohnungsbauwesens errichtete die Trikotogenfirma August Claßt anlässlich ihres 50-jährigen Bestehens. Den Betrag erhalten die beiden Baugenossenschaften, während die Jüdischen wohltätigen Einrichtungen dienen.

Bon Woche zu Woche.

Rundbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Alle anderen Völker müssen noch warten auf die verheißene Weihnachtsbescherung; nur eines hat schon etwas eingeholt, nämlich das irische Volk, das bisher vom Schicksal wirklich nicht verhöhnt worden war. Irland wird Prinzessin. Irland, das Jahrhundertlang schwer zu leiden und bitter zu klagen hatte, soll jetzt als „Freistaat“ in die Noblesse der Nationen eingeführt werden.

Bei uns Deutschen kann das Mitleid, das wir bisher den „armen Irlandern“ gesollt haben, vielleicht in Neid umschlagen. Deutschland möchte auch gern Freistaat sein, aber unter dem Druck der Sieger steht es einem Freistaat verwandt ähnlich.

Allerdings steht die irische „Freiheit“ zunächst noch immer auf dem geballten Papier, und die Pariser muss erst zeigen, ob das neuernannte Freistaat unter der unvermeidlichen Bormundshaft des mächtigen England und bei der Spannung zwischen Nord- und Südrland wirklich zur Herrin seines Geschehens werden kann. Doch immerhin ist es ein weltgeschichtliches Ereignis, daß Lloyd George sich zu diesem Abkommen mit den Sinnfeinen verstanden hat. Wenn irgendwo in der Welt sich die Nachbarn wie „Hunde und Katzen“ gegenüberstehen, so war es zwischen den Engländern und den Irlandern der Fall. Und doch ist eine Verständigung möglich geworden. Wenn der Drang zum Frieden vorhanden ist, so läßt sich bei etwas Geschicklichkeit und Geduld ein gemeinsamer Boden finden, auf dem man friedlich nebeneinander stehen und arbeiten kann. Es kommt nur auf den guten Willen von beiden Seiten an.

Warum kann nicht auch Deutschland mit den Ententemächten zu einer friedlichen Verständigung kommen? Dass die deutsche Regierung den guten Willen hat, erkennen auch die ehrlichen Leute auf der Gegenseite an. Und doch kommt der Ausgleich nicht vorwärts. Nicht einmal das bisherige Moratorium und Kredithilfe ist in Trab zu bringen. Aus Paris bekommen wir nichts anderes zu hören, als immer wieder die alten Schrestensmärchen von den „sieben Millionen ausgebliebenen deutschen Soldaten“, die angeblich im Pfeifchen stehen, über das dreifach gepanzerte Frankreich herzufallen. In dem erdrückenden Gefühl unserer Ohnmacht wissen wir nicht recht, ob wir über solchen Unsinn lachen oder heulen sollen.

Vielerlei sehen wir, daß auf einer Umschwung der Stimmung in Frankreich noch nicht zu rechnen ist. Der leichte Hoffnungszauber bleibt die Aussicht, daß England den Franzosen etwas Vernunft beibringen würde. Ein sehr dünnar Hafen nach den vielen Enttäuschungen, die uns Lloyd George mit seiner Umfallsucht schon bereitet hat. Doch ist es vielleicht noch denkbar, daß er jetzt, nach Entlastung von der irischen Sorge, etwas mehr Kraft und Lust an einer vernünftigen Weltpolitik zeigen kann.

Vielleicht, sagt der vorsichtige Prophet. Es kommt später anders, wie man denkt, aber selten besser.

Politische Rundschau.

Der Steuerausschuss des Reichstages hat Anträge der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten auf Streichung der Zugsteuer abgelehnt.

Im Reichshaushalt für 1922 bleiben 161 Milliarden Papiermark ungedeckt, die durch Auleihen zu beschaffen sind.

Der Kardinal-Gräbischof von München, Dr. von Trier teilnehmen.

Der Nürnberger Stadtrat hat sich aus wirtschaftlichen, verkehrstechnischen und finanziellen Erwägungen zunächst für eine baldige Vereinigung der beiden Städte Nürnberg und Fürth ausgesprochen.

Eine Einschränkung der Devisenpekulation. Der Reichswirtschaftsrat hat den vom Deutschen

möglichen Gesetzentwurf über den Verkehr ausländischer Zahlungsmittel, der die Spekulation mit Devisen einschränken soll, in einer verschärften Form angenommen. Die Vorlage führt im gewissen Umfang den Bankenzwang, den Legitimationzwang und die Benachrichtigung der Steuerbehörden von dem Abschluß von Devisengeschäften ein. Einige Personen sind diesen Bestimmungen ohne weiteres unterworfen, ebenso Vereinigungen, die nicht im Handelsregister eingetragen sind. Nach den Beschlüssen der Ausschüsse dürfen auch Vereinigungen, die im Handelsregister eingetragen sind, vom 1. April 1922 ab nur durch die Vermittlung von Banken und Bankiers Devisengeschäfte abschließen, soweit nicht auf Antrag die aufständische Handelskammer eine Bescheinigung erteilt hat, daß der Gewerbebetrieb dieser Vereinigungen regelmäßig Geschäfte über ausländische Zahlungsmittel mit sich bringt. Ferner hat der Reichsrat das neue Ortsklassenverzeichnis genehmigt und den Gesetzentwurf über Veränderung des Tabaksteuer-Gesetzes angenommen. Die Gültigkeitsdauer des Gesetzes gegen die Kapitalflucht wurde bis Ende nächsten Jahres verlängert.

Die Autonomiebestrebungen. In einer Anzahl von Teilen des preußischen Staates sind noch immer gewisse Autonomiebestrebungen vorhanden, obwohl diese gerade in letzter Zeit wesentlich nachgelassen haben. Das trifft vor allen Dingen auf die Provinz Hannover und auf den bei Deutschland verbleibenden Teil Oberschlesiens zu. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erläutert, befinden in der preußischen Regierung wesentliche Bedenken, ob nicht durch eine weitere Schwächung Preußens gegen das Interesse des Reiches verstossen werden würde. Eine Sonderstellung nimmt nach dieser Richtung die Groß-Hannburger Frage ein, die allerdings auch nicht wird gelöst werden können, bevor nicht die Beziehungen in Altona näher geklärt sind. Wie verlautet, ist in der Persönlichkeit des früheren Ministers Südekum ein besonderer Staatskommissar bestellt worden, um für diese Frage Vorschläge auszuarbeiten, die auf Grund einer eingehenden Erfahrungnahme mit den zuständigen Stellen und einer genauen Beurteilung der Beziehungen erfolgen werden.

Die Belastung des deutschen Steuerzahlers. In der französischen Presse und im Pariser Parlament steht immer die Behauptung wieder, daß der deutsche Steuerzahler viel stärker zur Tilgung der Reparations Schulden herangezogen werden müsse und könne, da er gegenwärtig viel weniger Steuern zahlt als seine französischen Landsleute. Diese willkürlichen Behauptungen entsprechen, wie die „Germania“ von maßgebender Seite erachtet, keineswegs den Tatsachen. Die Steuerbelastung in Deutschland beträgt pro Kopf 1401,70 Papiermark, in Frankreich 479,40 Papierfranken. Die erste Zahl entspricht dem Stande von Mitte Oktober 1921, die zweite ergibt sich aus dem französischen Budgetentwurf für 1922. Die Zahlen können nur unter Berücksichtigung des Durchschnittseinkommens richtig beurteilt werden. Unter Annahme eines Entwicklungsfaktors im Innlande von einer Goldmark gleich 15 Papiermark beträgt das Durchschnittseinkommen pro Kopf in Deutschland 4875 Papiermark. Das Durchschnittseinkommen in Frankreich wurde kürzlich von maßgebender alliierter Seite auf 2700 Papierfranken angegeben. Die Steuerlast beträgt daher in Deutschland 28,75 Prozent des Einkommens, in Frankreich dagegen nur 17,75 Prozent. Die deutsche Steuerbelastung ist also nicht, wie im französischen Senat behauptet, leichter, sondern erheblich schwerer als die französische. Dabei ist durchweg noch nicht einmal die ungeheure Steuerbelastung berücksichtigt, die sich aus den dem Reichstag vorliegenden 25 Gesetzentwürfen ergeben wird.

Haftentlassung des rheinischen Sonderbländlers Smeets. Davas meldet, die Interalliierte Rheinland-Kommission habe einstimmig beschlossen, daß die deutschen Behörden den Separatistensührer Smeets, der wegen Rüterscheinens vor Gericht in Haft genommen worden war, bis zur endgültigen Entscheidung freilassen müßten. Es steht außer Zweifel, daß dies auf Verlangen von Paris aus geschehen ist. Aus der bisher üblichen Handhabung des Rheinlandabkommens durch die französischen Behörden war schon bekannt, daß jeder Hochverrat im Rheinlande seitens der Besatzungsbehörden, die hier wohl als französische Behörden angesehen sein dürfen, in jeder Weise gegen eine deutsche strafrechtliche Verfolgung in Schutz genommen wird. Bei dem Fall Smeets erscheint als besonderes Neues, daß nunmehr darüber hinaus Hochverrät wie Smeets auch sonst überhaupt als immun gegenüber der deutschen Gerichtsbarkeit erklärt werden. Der Vorwand der Interalliierten Kommission, daß es sich bei der Verhaftung Smeets' um Machenschaften der preußischen Polizei handele, ist so billig, daß ihn jedermann, der das preußische Gerichtsverfahren kennt, gar nicht ernst nehmen kann.

Alkoholverbot in Deutschland? Der unabdingbare Abgeordnete Kunert hat im Reichstage eine Anfrage eingebracht, die sich mit dem Problem des Alkoholverbots beschäftigt. Er sagt: Staatlche Alkoholverbote über sehr bemerkenswerte Wirkungen auf die Volksgesundheit aus. In Amerika wurde zunächst ein Kriegsverbot, später ein allgemeines verfassungsgemäßiges Verbot erlassen. Ämtliche staatliche Erhebungen bestätigen einwandfrei die starke Hebung der Volksgesundheit als Folge des Verbotes. Die Reichsregierung wird deshalb gefragt, ob sie bereit sei, sich das amtliche amerikanische Material zugänglich zu machen und darauf hinzuwirken, daß die deutsche Produktion von Alkohol ausschließlich für medizinische oder technische Zwecke erfolgen darf und ob sie grundsätzlich bereit sei, den Gesetzentwurf eines Alkoholverbotes dem Reichstage vorzulegen.

Verunsicherung des preußischen Landtages in München. Der preußische Gesandte in München, Ministerialrat Schellen, hat um einen vierwöchigen Urlaub nachgefragt. Ob er danach auf seinen Posten zurückkehren wird, ist nicht bekannt. Bekanntlich ist gegen den preußischen Vertreter in München in einem Teile der Presse der Vorwurf erhoben worden, daß er sich stark eingesetzt habe für eine Erweiterung der bayerischen Machtierung Verhendung durch Einschaltung der bayrischen (deutschnationalen) Wirtschaftskraft.

Ein neues Zeitungsverbot. Das „Reichs-Zeitungsbüro“ wurde von der Polizeiverwaltung in Reihe bis einschließlich 10. Dezember verboten, mit der Bekanntmachung, die Rede des Dr. Kleiner auf dem deutsch-nationalen Parteitag wiedergegeben zu haben, in der die Regierung scharf angegriffen und befürchtigt wird, daß sie die Geschäfte der feindlichen Regierungen befreie.

Anruf an die Memelländer im Reich. Die Entscheidung über die staatliche Zukunft des Memellandes steht nahe bevor. Jeder, der dort geboren ist, ist an dieser Entscheidung persönlich interessiert. Der Deutsch-Ostpreußische Memellandbund, C. V., Berlin-Baumschulenweg, Köpenicker Landstr. 153, ersucht deshalb alle zurzeit im Reich wohnenden über 20 Jahre alten gebürtigen Memelländer, ihm ihre Adresse unverzüglich mitzuteilen, damit der Memellandbund in die Lage versetzt wird, ihnen außerordentlich wichtige Mitteilungen zu liefern.

Der Oberste Rat soll entscheiden.

Der politische Berichterstatter der „Daily Mail“ schreibt, der Gründtag, daß Deutschland ein Moratorium erhalten sollte, habe die Billigung des britischen Kabinetts erhalten. Indes hätten sowohl die französischen als auch die belgische Regierung gegen einen Moratoriumsplan Einwände erhoben. Die Frage werde auf einer Zusammenkunft des Obersten Rates wahrscheinlich zu Beginn des nächsten Jahres erörtert werden.

Gegen den Eingriff in die deutsche Justizhöheit.

Köln, 9. Dezember. Nach dem unerhörten Eingriff der Besatzungsbehörden in die deutsche Justizhöheit in dem Hause des Hochverräters Smeets hat das hiesige Bürgergericht den Beschluß gefaßt, ein Verhandeln aller anstehenden Prozesse bis zur Entscheidung dieses Zustandes abzulehnen, da unter diesen Umständen für das erscheinende Gericht nicht die Gewähr für eine unparteiische, unebeeinflußte und unabhängige, in voller Freiheit sich vollziehende Rechtspflege geboten ist, die für die Fassung seiner Entscheidungen unbedingt erforderlich ist. In dem Beschluß wird hervorgehoben, daß das Gericht in gleicher Weise verfahren würde, wenn eine einheimische Behörde sich eines gleichen Eingriffes schuldig machen würde.

London in London.

London, 9. Dezember. Der französische Minister Loucheur hatte mit dem Schatzkanzler Horne wichtige Versprechungen über die Frage der deutschen Entschädigung, namentlich über die Durchführung des Wiesbadener Abkommens, die Zahlung in Sachleistungen, die Innehaltung der Termine und die Möglichkeit eines Zahlungsaufschubs. Im Laufe des Tages empfing Loucheur Rathenau, der im gleichen Hotel wohnt, und der, wie der „Petit Parisien“ schreibt, darauf hielt, ihm einen Höflichkeitsbesuch abzustatten. Gegen Abend reiste Loucheur mit dem Schatzkanzler nach Chequers, wo sie Lloyd George ihre Vorschläge unterbreiten.

Rundschau im Auslande.

Österreich: Ententetruppen im Burgenland.

Der erste Transport der während der Volksabstimmung nach Dobendorf verdeckten interalliierten Truppen ist ins Burgenland eingetroffen. Nach zuverlässigen Mitteilungen wird die internationale Truppenabteilung aus 300 Reitern und 450 Infanteristen der italienischen Militärmacht bestehen, die auch bei der oberösterreichischen Volksabstimmung mitgewirkt haben.

Frankreich: Deutsches Heer in der Campania.

Während der Durchberatung des Kriegsbudgets in der französischen Kammer hielt der ehemalige Kriegsminister Debré eine heftige Anklage gegen Deutschland, worin er sich als den Urheber des Zuspruchs bezeichnete, den Ortland in Washington aufzugegriffen hätte und wonach das Deutsche Reich die Mobilisierung von sieben Millionen Mann vorbereite. Die Zahl soll sich abrigens bereits vergrößert haben. Als „Beweis“ für seine Behauptungen verfasste er eine Liste der „Geheimorganisationen“ und forderte, daß in Deutschland auch die Kaiserengesellschaft geziert werden sollen. Weiter erzählte Debré die Geschichte von dem Jagdkarabiner, der in 30 Minuten in ein Infanterieregiment umgewandelt werden könnte, und von einem Regiment des deutschen Heeres, dem General de Serre ein Vorwort geschrieben habe und worin gezeigt wäre, daß das Heer als Mittel des Krieges müsse, die es vor dem Waffenstillstand befehlen habe, um Offensive schreien zu können. Dann ergriff Kriegsminister Barthou das Wort, der sich vollkommen auf die Seite Debrés stellte und ihn noch in manchen Punkten überbot. Der Ernst liege nicht nur in der Ablassung der Dokumente, sondern in der Entdeckung von Maschinengewehren und 500 Kanonen (!), die der Interalliierten Kommission verheimlicht worden seien.

England: Amnisti in Irland.

Der König hat die Freilassung aller in Irland internierte politischen Gefangenen angeordnet. Die Unsterregbarkeit ist gegenwärtig mit der Bildung des Abkommens beschäftigt. Er sagt: Staatlche Alkoholverbote über sehr bemerkenswerte Wirkungen auf die Volksgesundheit aus. In Amerika wurde zunächst ein Kriegsverbot, später ein allgemeines verfassungsgemäßiges Verbot erlassen. Ämtliche staatliche Erhebungen bestätigen einwandfrei die starke Hebung der Volksgesundheit als Folge des Verbotes. Die Reichsregierung wird deshalb gefragt, ob sie bereit sei, sich das amtliche amerikanische Material zugänglich zu machen und darauf hinzuwirken, daß die deutsche Produktion von Alkohol ausschließlich für medizinische oder technische Zwecke erfolgen darf und ob sie grundsätzlich bereit sei, den Gesetzentwurf eines Alkoholverbotes dem Reichstage vorzulegen.

Irland: Amnisti in Irland.

Der König hat die Freilassung aller in Irland internierte politischen Gefangenen angeordnet. Die Unsterregbarkeit ist gegenwärtig mit der Bildung des Abkommens beschäftigt. Er sagt: Staatlche Alkoholverbote über sehr bemerkenswerte Wirkungen auf die Volksgesundheit aus. In Amerika wurde zunächst ein Kriegsverbot, später ein allgemeines verfassungsgemäßiges Verbot erlassen. Ämtliche staatliche Erhebungen bestätigen einwandfrei die starke Hebung der Volksgesundheit als Folge des Verbotes. Die Reichsregierung wird deshalb gefragt, ob sie bereit sei, sich das amtliche amerikanische Material zugänglich zu machen und darauf hinzuwirken, daß die deutsche Produktion von Alkohol ausschließlich für medizinische oder technische Zwecke erfolgen darf und ob sie grundsätzlich bereit sei, den Gesetzentwurf eines Alkoholverbotes dem Reichstage vorzulegen.

Rumänien: Die Bombenattentäter vor Gericht.

Vor dem Befreieter Militärgericht beginnt Mitte

dieses Monats der große Kommunistenprozeß, in dem über 400 Personen wegen des belasteten Bombenanschlags im Parlament zu verantworten haben. Um den täglichen Transport von 400 Personen von Gefangen zum Gerichtssaal zu umgehen, werden die Angeklagten in zwei Kästen in der Nähe untergebracht werden. Zur Vertheidigung der Angeklagten haben sich bereits 100 Rechtsanwälte gemeldet. Außerdem sind 20 Offiziere zu offiziellen Verteidigern bestimmt worden.

Südafrika: Ein deutscher Handelskommissar.
Die Regierung der südafrikanischen Union beschloß laut englischen Pressemitteilungen, einen Deutschen, der interessiert war, Karl Spielhauß, zum Trade-Commissioner für den Norden und Westen Südafrikas zu ernennen. Er darf in Rotterdam seinen Wohnsitz nehmen.

Amerika: Bedingte Zustimmung Javakos.
Die japanische Regierung hat das vorgeschlagene Vereinbarungskomitee der vier Mächte (England, Vereinigte Staaten, Japan und Frankreich) über die Fragen, die die Inseln des Stillen Ozeans betreffen, angenommen. Japan fügt jedoch hinzu, daß das Abkommen, das ein Verhältnis der Kriegsmarinen von 5:5:3 vorsieht, in Beziehung zu einem allgemeinen Pazifik-Abkommen gebracht wird, zu dem Japan seine Zustimmung allerding noch nicht erzielt hat. Die Kommission des Fernen Ostens erwartet nunmehr das Einverständnis Tokios zu dem geplanten Gesamtabkommen.

Der Mord in Kleppeldorf.

Bela stende Aussagen.

Im weiteren Verlauf des Prozesses machte die ersten, den Angeklagten erheblich belastenden Aussagen dessen Elterntöchter, die zwölfjährige Irmgard. Um diese dem hypnotischen Einfluß des Angeklagten zu entziehen, muß der Angeklagte während der Vernehmung des Kindes den Saal verlassen. Die kleine Zeugin — und hierin liegt das Verlusträtsel — sagt aus, daß Gruppen sie unter einem Vorwand aus dem Zimmer geschickt habe und daß er ihr dann gefolgt sei. Unmittelbar darauf geschah der Mord. Der Angeklagte wird hereingerufen. Der Vorsitzende liest ihm die Aussage vor. Der Angeklagte folgt mit elsterner Ruhe und erklärt, er habe Irmgard die Tür geöffnet, sei aber nicht Irmgard gefolgt. Irmgard bleibt bei ihrer Befindung, wobei sie dem Angeklagten den Rücken zukehrt.

Später wird der Vorstandsvorsteher, Amtsgerichtsrat Thomas, als Zeuge vernommen. Dabei kommt es zu einem Zusammenstoß zwischen diesem und der Erzieherin, Fräulein Bahn, wobei Thomas dieser ein recht schlechtes Zeugnis aufläßt, was das Fräulein wieder in größte Aufregung versetzt. Der Vorsitzende stellt sich aber auf die Seite von Fräulein Bahn. Nun kommt es zu einem Zwischenfall, indem sich ein Geschworener erhebt und erklärt: „Im Namen der Geschworenen erkläre ich, daß wir uns dem Urteil des Herrn Vorsitzenden über die Aussage des Zeugen anschließen.“ Auf Antrag der Verteidigung soll dieser Vorfall zu Protokoll genommen werden. Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück und verkündet als Beschuß: Das Gericht hat zu Protokoll genommen: „Einer der Geschworenen gibt eine Erklärung ab, die besagt, daß man auf der Geschworenenbank die Aussage des Zeugen als eine Kritik an dem Verhalten des Fräuleins Bahn angesehen habe. Der Zeuge hat wiederholt ausgesprochen, daß eine solche Kritik nicht in seiner Absicht lag. Die Geschworenen wurden nochmals von dieser Absicht des Zeugen unterrichtet.“

Aus Stadt und Land.

Brasilianische Spende für die deutschen Arzte.
Nach einer Mitteilung des brasilianischen Gesandten in Wien haben die brasilianischen Arzte eine Sammlung zugunsten ihrer notleidenden Kollegen in Mitteleuropa veranstaltet, die 133 Conto-Bara, das sind 150 bis 160 Millionen Kronen, ergab. Die Summe wird unter die notleidenden Arzte Deutschlands und Österreichs verteilt.

Zum Zusammenbruch der Pfälzischen Bank erfahren die „Münchener Neuesten Nachrichten“, daß in den Geschäftsdokumenten der Münchener Niederlassung der Pfälzischen Bank der Staatsanwalt erschien ist, um sich über die Sachlage zu unterrichten. Dabei wurde mitgeteilt, daß der Kassenhalt des schuldigen Direktors Römer derzeit unbekannt ist.

Die Folgen des Kohlemangels. In Rudolstadt ist das große Saale-Elektrizitätswerk wegen Kohlemangel stillgelegt worden. Da das Werk einen großen Teil der thüringischen Industrie mit Strom versorgt, ist durch die Stilllegung angerichtete Schaden außerordentlich groß.

Eisenbahnumfall im Riesengebirge. Auf dem Bahnhof Jakobsthal der Strecke Hirschberg-Grünthal geriet ein mit Holz beladener und von Stellenarbeitern besetzter Wagen infolge Verzerrung der Bremsvorrichtung ins Rollen. Der Wagen fuhr erst auf dem Bahnhof Oberschreiberhau angespannt werden. Unterwegs wurden zwei Stellenarbeiter abgeschleudert und getötet.

Doppelschanzbrand. In Plattenhof bei Tiefenbach (Danzig) wurden auf bisher unausgelöste Weise die Eheleute Hans und Käthe Wedelburger ermordet. Die Familien haben jetzt 100 000 Mark auf die Erstattung der Täter ausgezahlt.

Personenverkehrseinschränkung im Bezirk Erfurt und Hannover. Genso wie im Bezirk Kassel wird auch im Eisenbahndirektionsbezirk Erfurt eine Einschränkung des Personenverkehrs erwogen, obwohl die Kohlenverhältnisse hier etwas günstiger sind als im Nachbarbezirk. Ferner hat auch die Eisenbahndirektion Hannover mitgeteilt, daß wegen Mangels an Kohlen der Personenverkehr auf den vierzig Teil des jetzigen Umfangs eingeschränkt werden müsse.

Aus Seenot gerettet. Die Rettungsstation Jutland der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüder telegraphiert: Am 8. Dezember von dem auf Juist gestrandeten Dampfer „Elizabeth Cords“ aus Rostock Kapitän Harder, mit Kohlen von England nach Dänemark bestimmt, 6 Personen durch das Rettungsboot „Magdeburg“ der Station gerettet.

Streitunruhen in Chicago. In der Nähe des Schlachthofes kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen den streikenden Fleischpackern und der Polizei, wo angeblich neun Personen erschossen wurden. Die Unruhen dehnen sich weiter aus. Die Polizei wurde sehr behindert durch Banden von Frauen, die den Beamten Pfeile in die Augen warfen, so daß zahlreiche Polizisten gewaltsam weggetragen werden mußten. Auch in Kansas City und anderen Metropolen kam es zu schweren Unruhen. Und hier haben

kleine Nachrichten.
• Der Norddeutsche Lloyd beschloß, den auf der Schiffsverlust für seine Rechnung im Bau befindlichen großen Passagier- und Frachtkrämer „Kolumbus“ zu benennen.
• Nebengebrannt ist das Eisenwerk Wolfschütz in Ollendorf fast völlig, doch wird der Betrieb in beschleunigtem Umfang fortgeführt.

• In Wöhlersleben sind die Speicheranlagen der mitteldeutschen Samenkulturen W. m. d. K. mit 18 000 Sackern Rübessamen vollständig niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich auf mehr als 4 Millionen Mark.

Deutsch-südostslawisches Wirtschaftsabkommen. Das von den deutschen und jugoslawischen Unterhändlern Anfang dieses Jahres vereinbarte Wirtschaftsabkommen, das deutschseits bereits unterzeichnet war, ist nunmehr auch von der Regierung des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen genehmigt und durch ihre Vertreter gezeichnet worden. Es soll nach Genehmigung durch die beiden seitigen parlamentarischen Abgeordneten und darauffolgender Ratifizierung in Kraft treten. Mit der tschechoslowatischen Republik ist bekanntlich schon seit längerer Zeit ein Wirtschaftsvertrag abgeschlossen.

Berlin, 9. Dez. (Wörte.) Heute gab es einen neuen Kurs für die Börse. Der Zusammenbruch der Pfälzischen Bank hat trotz der Intervention der Deutschen Bank im Börsenmarkt große Verunsicherung hervorgerufen. Das Vertrauen zur Börse ist erschüttert. Die Bantens mahnen ihre Kundenheit zur Abwendung schwiegender Verbindlichkeiten. Die Besitzer von Wertpapieren suchen ihre Besitzstände abzustocken. Bei starkem Angebot gingen die Kurse abermals zurück. In vielen Sonderwerten belieben sich die Verluste gegen die vorgebrachten Notierungen auf Hunderte von Prozenten. Seit dem Katastrophenstag des 1. Dezember sind die Kurse, unter Führung von Sarotti, schon um 1600 Prozent gesunken.

Der Stand der Märkte. Es folgten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	9. 12.	8. 12.	1914
100 holländische Gulden	6740	7343	167.— M.
100 belgische Franken	1411	1458	80,—
100 dänische Kronen	3545	3883	112,—
100 schwedische Kronen	4520	4835	112,—
100 italienische Lire	884	879	80,—
1 englischer Pfund	771	824	20,—
1 Dollar	188	202	4,20
100 französische Franken	—	1523	80,—
100 schweizerische Franken	—	3921	80,—
100 tschechische Kronen	216	224	—

Berlin, 9. Dez. (Warenmarkt) Amtlche Notierungen an den Mittagsbörsen für 50 Kilo ab Stationen: Weizen 358—360, Roggen 265—268, Sommergerste 350 bis 360, Hafer 270—275, Mais ohne Provenienzangabe 298, Weizenmehl (100 Kilo) 885—1070, Roggenmehl (100 Kilo) 670—740, Weizenkleie 185—190, Roggenkleie 185 bis 195, Raps 680—700, Futterkarobsen 450—460, R.L. Spelzkarobsen 340—360, Futtererbsen 260—275, Rapsfunden 260—265, Leinsuchen 350—360, Trockenknödel 170 bis 175 Mark.

Letzte Nachrichten

Die Ansicht der englischen Bahndirektoren.

Rotterdam, 10. Dezember. „Daily Mail“ meldet, daß zu den Verhandlungen mit Rathenau auch die Direktoren der großen englischen Bahngesellschaften hinzugezogen wurden. Aus der Unterredung sei mitgeteilt, daß die Aufgabe der ungewöhnlichen Reichsbahndirektion in Deutschland von den englischen Eisenbahndirektoren mit Energie angestrebt würde. Die schnelle Überführung der Reichseisenbahnen in den Privatbetrieb sei erforderlich, wenn es nicht bei einer vorübergehenden Hilfe Englands bleiben sollte. Auch die „Morning Post“ meldet, die schnelle Überführung der deutschen Eisenbahnen in den privatwirtschaftlichen Betrieb stehe in London zur Verhandlung, um das riesige Desfizit des deutschen Haushalts zu beseitigen.

Amerika für Revision des Versailler Vertrages.

Washington, 9. Dezember. Senator Borah hatte ein Interview, in dem er erklärte, daß die Fortsetzung Deutschlands Europa in den Abgrund stürzen werde und daß Washington mehr für die Änderung des Versailler Vertrages eintrete als für den Erlös der alliierten Schulden. Auch Hoover und Vandenberg legten sich eindrücklich für eine Änderung der Reparationsregelung ein.

Die Opfer der Saarwellinger Katastrophe.

Saarbrücken, 9. Dezember. Der „Saarbr. Landeszeitung“ zufolge beträgt die Zahl der Toten bei dem Explosionsunglück in Saarwellingen 13, die der Schwerverletzten 6 und die der Leichtverletzten etwa 40.

Das Stimmrecht der Vorsitzenden bei Stimmengleichheit.

Wie in den Städten Dresden, Leipzig und Jülich, so haben vielfach auch in sächsischen Gemeinden, die in den letzten Wochen stattgefundenen Neuwahlen zu den Gemeinderatsvertretungen Stimmengleichheit zwischen den bürgerlichen und sozialistischen Vertretern ergeben. Nach der sächsischen Revidierten Städteordnung entscheidet, wenn bei Abstimmung sich Stimmengleichheit ergibt, die Stimme des Vorsitzenden, während in der Geschäftsordnung des sächsischen Landtages die Bestimmung enthalten ist, daß Stimmengleichheit Abstimmung bedeutet. Es wird deshalb in den Kreisen der Stadtvertreter erworben, auf eine Änderung der einschlägigen Bestimmung der Revidierten Städteordnung dahin zu wirken, daß in dieser über die Stimmabgabe des Vorsitzenden bei Stimmengleichheit dieselbe Bewertung Platz greift, wie dies in der Geschäftsordnung des sächsischen Landtages vorgegeben ist.

Bei unseren (Dippoldiswalder) städtischen Körperschaften gilt ein Beschluß bei Stimmengleichheit schon seit längerer Zeit als abgelehnt.

Kirchenvorstandssitzung zu Schmiedeberg
am 6. Dezember 1921.
Nach begrüßenden Worten des Vorsitzenden erfolgte die Bekanntgabe der Eingänge.
Gegen den Entwurf einer neuen Kirchenverfassung für die Sächsische Landeskirche, worin auch Gesetze für unsere zukünftige kirchliche Entwicklung gesehen werden, da viel zu wenig auf wichtige Gesichtspunkte Rücksicht genommen wird, wie auch gegen die ablehnende Stellungnahme des Landeskonsistoriums zu den Jülicher Thesen als Grundlage eines evang.-luth. Religionsunterrichts wird Protest erhoben.

Dem Verordnungsblatt zufolge erhält die Kirchengemeindeordnung eine größere Anzahl Zusätze und Streichungen, deren Bearbeitung einem Wahlausschuß, bestehend aus den Herren Schmidt und Eichhorn unter Vorsitz des Herren Scharrer, übertragen wird.

Das Jahresgehalt des Kantors wird auf Grund einer Konstituierungsverordnung wesentlich erhöht. Die Glöcknerweihe, die am 3. Advent stattfinden sollte, kann infolge Verzögerung der Glockenlieferung erst nach Weihnachten stattfinden.

Gleichzeitig wird die Orgelbauanstalt Jahn-Dresden beansprucht, innerhalb von 2 Monaten die Orgelprospektpfeifen zu liefern.

Vom von einem Kirchenvorsteher gesuchten Vorschlag, auch hier Evangelisationsvorträge halten zu lassen soll gegen diesen hin entschieden werden.

Um Einhebung einer vorläufigen Kirchensteuer auf das Neujahr 1921 wird die bissige Gemeinderat erachtet.

Endgültige Beschlusffassung über Kirchenheilung wird vertagt, doch soll am 3. Advent, am heiligsten Weihnachtsabend, an den beiden Weihnachtsfeiertagen, sowie Silvester und Neujahr die Kirche gehext werden.

Kirchen-Nachrichten.

Sonntag den 11. Dezember — 3. Advent —

Schmiedeberg, 9 Uhr Messe. Abendsonnabend mit Umprech über V. Gerhardis Lied „Wie soll ich dich empfangen“. Pfarrer Friedrich (Kirche geheilt). 2 Uhr Taufgottesdienst. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst. Pfarrer Friedrich.

Produktionsbüro zu Dresden, am 9. Dezember. Amtl. Notierungen Weizen 350 bis 360, Roggen 270—275, Sommergerste, Mhd. 355 bis 370, Hafer 270—280, Mais 290 bis 300, Rottflee, alter, 1500 bis 2200, neuer 2600 bis 3200, Trockenknödel 185 bis 195, Roggen- und Weizenmehl 35 bis 40, Hafermehl 43 bis 48, Weizenmehl 100, Weizenkleie 115 bis 130, Weizenheu, nächstjähriges, 95 bis 110, Weizengrieß 185 bis 190, Roggenkleie 185 bis 190, Roggenmehl 300 bis 350.

Weihnachtsbitte.

Für unsere Kinderbewährungsanstalt bitten wir auch diesmal alle Freunde um freudige Gaben in Geld oder Gegenständen. Diejenigen, die in der Kinderbewährungsanstalt selbst bei Frau Reichenauer leben, geben darüber bei Frau Superintendentin Michaeli. Zugleich werden alle unsere Mitglieder, die Eltern unserer Kinder und sonstige Freunde der Einheit zur Weihnachtsfeier in Stadt Dresden Donnerstag, den 22. Dezember, nachmittags 4 Uhr, herzlich eingeladen.

Syrup
eingetroffen. —
Bruno Scheibe Nachf.
Alfred Fischer.
Dippoldiswalde, den 10. 12. 21.
Der Vorstand des Frauenvereins.

Drucksachen

Verkauft
Buchdrucker Carl Zahn.

Motorrad

zu verkaufen.
Dietrich & Reding.
Dippoldiswalde, Bahnhofstr. 19.

Als Weihnachtsgeschenk wie:
Fahrräder, Laternen, Fahrradmäntel u. -Schläuchsen.
empfohlen zu billigen Preisen.
Otto Schmidt, Mechaniker,
Fahrradhandlung, Weihertstraße neben der Post.

Fahrräder

werden wie neu vermietet und emalliert. Rahmenbrüche, lochige Reparaturen führt schnell und kostengünstig aus.

Arbeits-Brillen und Brillen-Mäntel.
Karl Beyer, Altenberger Straße 185.

Zypressenzweig

auf das Grab unserer lieben

Jugendfreundin

Elfriede Irmer.

Ist möglich, könnte vom Mund zu Mund,
Du treue Freundin bist verschieden.
So früh ich lag Deine Staubstunde,
So schnell ich lag Dein Raum hieltesten.

Der Eltern Stolz, der Jugend höchstes Glück,
Alljährlich besteht,
Halt Du mit seinem Wort und Bild
Die Deinen je betrübt.

Manch Freund und Freundin stand an Deiner Seite,
Sob meinest Dir ins Angesicht
Gaben manchen Wunsch Dir zum Geleite, —
Doch das Schicksal, das erfüllt es nicht! —

Noch stand die Sonne hoch am Himmel Deines Lebens,
Noch wolltest Du die Erde nicht verlassen. —
Die Deinen lachen Dich in ihrem Kreis vergebens,
Ach, wer vermag den Schmerz, dies Leid zu lassen.

Der Freude Worte sind für immer nun geschlossen,
Auf daß es niemals wieder Frühling werde.
In unten Kreis, woleuel, woleuel auch Tränen fließen,
Trotz geht das Unglück durch die ganze Erde. —

Doch wohl wird trostend oft in Zukunftsbürgen Grauen
Dein teures Bild vor unter Seele steht.
Damit wir fest der göttlichen Verherrlung trauen:
Nach Trennungschmerz ein frohes Wiedersehen!

Gewidmet von der
Gesamtjugend zu Oberfrankendorf.

Zum Weihnachtsfest

empfiehlt
noch zu sehr vorteilhaften Preisen
in
großer Auswahl

Flausch-Mäntel
Astrachan-Mäntel
Kinder-Mäntel
Kostüm-Röcke
Strid-Jacken
Blusen
Knaben-Anzüge

Kleiderstoffe
Blusen-Seiden
Kleider-Seiden
Hemden-Barchente
Hemdentuch
Jacken-Barchente
Herren-Westen

Kleider-Sammelte in allen Farben

Haus-Schlürzen
Wiener-Schlürzen
Tändel-Schlürzen
Kinder-Schlürzen
Handarbeiten
Tischdecken
Läufer-Stoffe
Gardinen

Normal-Wäsche
Strümpfe-Handschuhe
Tricot-Unteranzüge
Knaben-Sweaters
Kravatten-Tücher
Oberhemden
Kragen, Manschetten
Kinderhauben

Bitte meine
Schrankensteuer-Auslagen zu beachten!

Otto Bester

Größtes Geschäftshaus am Platz und im weitesten
Umkreis für alle Artikel der
Manufaktur- u. Modewarenbranche

Billiger! Margarine Billiger!

Marmelade, Preißelbeere, Weinöl, Tafelsalz,
Rot-, Weiß-, Weißkraut, Sellerie und Kapsel,
Sauerkraut, saure Gurken, Pfefferkuchen,
Büdinge, Butterringe, Rollmöpse, Salzheringe
sowie Zutaten zur Weihnachtsbäckerei.

Markthalle Waldheimann Freiberger Str.

**Grammophone
und Spielfiguren.**
Reparaturen werden sofort
ausgeführt.

Otto Schmidt,
Mechaniker,
Werkstattstraße neben der Post.

**Spielwaren aller Art,
Kindermöbel,
Modellschlitten**
Kaufen Sie gut und preiswert bei
Marg. Jungnickel,
Schubgasse.

Eiserne Dosen,
neu, nicht gebraucht, infolge Ein-
lagerung von Zentralbeigabe, zu
verkaufen. Farben: vor 4-teiliger
Aufkleb.-Viert.-Apparat
mit vollständigem Zubehör.
Ergebnisbaude Waldhölzle,
Bernau: Alsdorf 57.

Kostüm
neu, blau, sowie seines Herren-
Anzug, Größe, billig zu
verkaufen. **Amishof 111.**
Ein schön gebauter, ca. 10 Jähr.
älterer **Ballon,** aus
guter Abstammung, welcher sich
auch zum Jüchen eignet, steht
zum Verkauf bei
A. Döhring, Großhöhrnstr. 11.

Brennholz
verkauft **E. Gödner,**
Altenberger Straße 187.

Einen zuverlässigen
Schirrmeister
hebt **Edwin Birner,** Beierwalde.

1 Puppenwagen
neu, gebrauchte Puppen-
küche zu verkaufen.
Freiberger Straße 207.

Schützenhaus Dippoldiswalde.

Sonntag den 11. Dezember 1921

Großes Weihnachts-Konzert,

ausgeführt vom
Dresdner Mandolinen- u. Git.-Verein "Serenata".

Leitung: A. Monte.

Duett-, Quartett- und Chorspiel.

Eintritt 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Eintrittskarten 3,- M. (mit Steuer.)

Um gegen 10 Uhr ist der Gesamtvorstand.

Kartenverkauf in den auf Platzen ange-

gebenden Geschäften und an der Wandsäule.

Nach dem Konzert feiner Ball.

Großes Weihnachts-Konzert,

ausgeführt vom

Dresdner Mandolinen- u. Git.-Verein "Serenata".

Leitung: A. Monte.

Duett-, Quartett- und Chorspiel.

Eintritt 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Eintrittskarten 3,- M. (mit Steuer.)

Um gegen 10 Uhr ist der Gesamtvorstand.

Kartenverkauf in den auf Platzen ange-

gebenden Geschäften und an der Wandsäule.

Nach dem Konzert feiner Ball.

Großes Weihnachts-Konzert,

ausgeführt vom

Dresdner Mandolinen- u. Git.-Verein "Serenata".

Leitung: A. Monte.

Duett-, Quartett- und Chorspiel.

Eintritt 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Eintrittskarten 3,- M. (mit Steuer.)

Um gegen 10 Uhr ist der Gesamtvorstand.

Kartenverkauf in den auf Platzen ange-

gebenden Geschäften und an der Wandsäule.

Nach dem Konzert feiner Ball.

Großes Weihnachts-Konzert,

ausgeführt vom

Dresdner Mandolinen- u. Git.-Verein "Serenata".

Leitung: A. Monte.

Duett-, Quartett- und Chorspiel.

Eintritt 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Eintrittskarten 3,- M. (mit Steuer.)

Um gegen 10 Uhr ist der Gesamtvorstand.

Kartenverkauf in den auf Platzen ange-

gebenden Geschäften und an der Wandsäule.

Nach dem Konzert feiner Ball.

Großes Weihnachts-Konzert,

ausgeführt vom

Dresdner Mandolinen- u. Git.-Verein "Serenata".

Leitung: A. Monte.

Duett-, Quartett- und Chorspiel.

Eintritt 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Eintrittskarten 3,- M. (mit Steuer.)

Um gegen 10 Uhr ist der Gesamtvorstand.

Kartenverkauf in den auf Platzen ange-

gebenden Geschäften und an der Wandsäule.

Nach dem Konzert feiner Ball.

Großes Weihnachts-Konzert,

ausgeführt vom

Dresdner Mandolinen- u. Git.-Verein "Serenata".

Leitung: A. Monte.

Duett-, Quartett- und Chorspiel.

Eintritt 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Eintrittskarten 3,- M. (mit Steuer.)

Um gegen 10 Uhr ist der Gesamtvorstand.

Kartenverkauf in den auf Platzen ange-

gebenden Geschäften und an der Wandsäule.

Nach dem Konzert feiner Ball.

Großes Weihnachts-Konzert,

ausgeführt vom

Dresdner Mandolinen- u. Git.-Verein "Serenata".

Leitung: A. Monte.

Duett-, Quartett- und Chorspiel.

Eintritt 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Eintrittskarten 3,- M. (mit Steuer.)

Um gegen 10 Uhr ist der Gesamtvorstand.

Kartenverkauf in den auf Platzen ange-

gebenden Geschäften und an der Wandsäule.

Nach dem Konzert feiner Ball.

Großes Weihnachts-Konzert,

ausgeführt vom

Dresdner Mandolinen- u. Git.-Verein "Serenata".

Leitung: A. Monte.

Duett-, Quartett- und Chorspiel.

Eintritt 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Eintrittskarten 3,- M. (mit Steuer.)

Um gegen 10 Uhr ist der Gesamtvorstand.

Kartenverkauf in den auf Platzen ange-

gebenden Geschäften und an der Wandsäule.

Nach dem Konzert feiner Ball.

Großes Weihnachts-Konzert,

ausgeführt vom

Dresdner Mandolinen- u. Git.-Verein "Serenata".

Leitung: A. Monte.

Duett-, Quartett- und Chorspiel.

Eintritt 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Eintrittskarten 3,- M. (mit Steuer.)

Um gegen 10 Uhr ist der Gesamtvorstand.

Kartenverkauf in den auf Platzen ange-

gebenden Geschäften und an der Wandsäule.

Nach dem Konzert feiner Ball.

Großes Weihnachts-Konzert,

ausgeführt vom

Dresdner Mandolinen- u. Git.-Verein "Serenata".

Leitung: A. Monte.

Duett-, Quartett- und Chorspiel.

Eintritt 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Eintrittskarten 3,- M. (mit Steuer.)

Um gegen 10 Uhr ist der Gesamtvorstand.

Kartenverkauf in den auf Platzen ange-

gebenden Geschäften und an der Wandsäule.

Nach dem Konzert feiner Ball.

Großes Weihnachts-Konzert,

ausgeführt vom

Dresdner Mandolinen- u. Git.-Verein "Serenata".

Leitung: A. Monte.

Duett-, Quartett- und Chorspiel.

Eintritt 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Eintrittskarten 3,- M. (mit Steuer.)

Um gegen 10 Uhr ist der Gesamtvorstand.

Kartenverkauf in den auf Platzen ange-

gebenden Geschäften und an der Wandsäule.

Nach dem Konzert feiner Ball.

Großes Weihnachts-Konzert,

ausgeführt vom

Dresdner Mandolinen- u. Git.-Verein "Serenata".

Leitung: A. Monte.

Duett-, Quartett- und Chorspiel.

Eintritt 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Eintrittskarten 3,- M. (mit Steuer.)

Um gegen 10 Uhr ist der Gesamtvorstand.

Kartenverkauf in den auf Platzen ange-

gebenden Geschäften und an der Wandsäule.

Nach dem Konzert feiner Ball.

Großes Weihnachts-Konzert,

ausgeführt vom

Dresd

Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 289

Sonntag den 11. Dezember 1921

87. Jahrgang

Die deutsche Presse wird plötzlich vor die befürchtete, mit allen möglichen Mitteln bisher verhinderte Katastrophe gestellt. — Die deutschen Zeitungen haben von den bis auf das Hundert-Jahrsjahr gesetzten Preise der Materialien und Herstellungskosten nur einen Teil auf Leser und Interessen überwälzen können. Nun war der Wagen Druckpapier, der im Frieden 2000 Mark kostete, bereits Ende November wieder erheblich verteuert worden, sodass der Preis für Dezember auf 37000 M. gestiegen war. Plötzlich wird hierauf ein weiterer sofortiger Aufschlag nochmals um mehr als das Doppelte des Friedenspreises verlangt, und hierzu kommen die allgemeinen sprunghaften Versteuerungen und die enormen Erhöhungen der Löhne. So wachsen plötzlich die gesamten Produktionskosten in riesigen Summen zusammen, zu denen auch eine Verdopplung der bisherigen Bezugspreise in gar keinem Verhältnis stände.

Ob und wie lange noch unter diesen Umständen überhaupt das Zeitungswesen aufrecht zu erhalten ist, darüber herrschen in den Kreisen der Sachverständigen die schlimmsten Befürchtungen. Wir treiben aber offenbar in eine Krise hinein, in der die Aufrechterhaltung der Presse mehr als je auch die Aufrechterhaltung der Hoffnung, der Ordnung, des Staatslebens bedeuten wird. Nur Kurzlichkeit und Unkenntnis kann das verhindern. Außerordentliche Verhältnisse erfordern außerordentliche Mittel. Das mag verstanden und gewissdigt werden in dem Augenblick, wo es nun tatsächlich geht um Sein oder Nichtsein der deutschen Presse!

Wir erwarten daher zwieschließlich, dass die unbedingt notwendigen außergewöhnlichen Erhöhungen der Belegschafts- und Anzeigenpreise nicht jährling deshalb gefragt werden, weil nur so die wirtschaftliche Unabhängigkeit der deutschen Presse und ihre Unabhängigkeit von ausländischen Einflüssen zu erhalten ist. Wir wollen, solange es irgend möglich ist, die deutschen Zeitungen vor dem Erliegen schützen. Und wenn es leider bei der stürmischen Entwicklung zum Schlimmen nicht gelingen wird, manche alteingesessene und wertvolle Organe der öffentlichen Meinung vor dem Zusammenbruch zu retten, so darf uns doch Pessimismus nicht dahin bringen, dass wir widerstandslos den Dingen ihren Lauf lassen. Die Presse, die — jede Zeitung in ihrer Richtung — mehr als je kämpft für das Wohl der Volksgesellschaft in diesen Zeiten, bedarf auch in erhöhtem Maße der Einsicht ihrer Leser.

Die Lage ist keiner früheren vergleichbar. Möge das allenthalben erkannt werden, solange es noch Zeit ist!

Der Vorstand

des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger
(Herausgeber d. deutschen Tageszeitungen)

E. V.

Wer wenig Kohlen will verstochen
Muss mit Persil die Wäsche kochen!



Kohlsparend, da nur einmaliges viertelstündiges Kochen. Billiges Waschen, da kein weiterer Zusatz von Seife, Seifenpulver usw. erforderlich.

PERSIL

Ist das beste selbsttägige Waschmittel!
Oberall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Allgemeine Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.

Preis das Paket M. 7.—

**Hafer, Heu
und Stroh**

Lucht zu kaufen

Stumpolt, Buschmühle.



**Erste Freitaler Röß-
schäferei u. Wurstfabrik**
Bruno Ehrlich
Freital - Deuben

Begriff
Dresden
Telephon
74
zahl für

**Schlacht-
pferde**
die höchsten Preise.
Bei Rollfällen mit Auto-
mobiltransportwagen
Knechtens zur Stelle.

**Schlacht-
pferde**
die höchsten Preise.

Bei Rollfällen mit Auto-
mobiltransportwagen
Knechtens zur Stelle.

Asthma

kann geholfen werden. Sprech-
zahlen in Dresden, Galen-
straße 15, II., jeden Montag
von 11—1 Uhr.
Dr. med. Albert, Spezialarzt,
Berlin S. W. 11.

Lehrling

für größeres Kolonial u. Zigaretten-
Spezial-Geschäft in Dresden für
Ditter 1922 gelungen Rot und
Wohnung im Hause. Näheres bei
E. Niedhold,
Dippoldiswalde, Markt 18.

**Ia. Weiß-
Stüdfall**

zum Bauen u. Düngen empfohlen
Paul Dersch,
Dippoldiswalde, am Bahnhof.

**Schlacht-
pferde**

Lucht
Burm. Sparje, Knechtens, Dippoldiswalde, Markt 28,
Telephon 80.
Bei Rollfällung sofort zur
Stelle. Nachmittag vorhanden.



Weihnachtsverkauf

bietet meine werten Kundenschaft durch günstige Abschluss noch vorteilhafte Preise bei guter Qualität in:

Damen- und Kinder-Konfektion ||
Damen-Strickjacken || Astrachan-
Mäntel (mit und ohne Futter) ||
Kostüm-, Kleider-, Blusen-Stoffen ||
Kleider-Samt, Voils und Roben ||
weissen Bettbezügen, Hemden-
tuchen || Gardinen, Deck n. Bett-
vorlagen, Läuferstoffen || Schürzen ||
Untertaillen, Korsetts || Strickwolle
|| Handschuh || Strümpfen ||
Gamaschen || Taschentücher usw.

Max

Langer

Dippoldiswalde

Fernruf 141

Sonntag geöffnet von 11 bis 6 Uhr

Zum Backen

empfohlen

Ammonium (Natriumnitrat)

Pottasche

Natron

Creamertartar

Giftfreie Farbe

Saffran, echt

div. Backpulver

Feuchel

Anis

Cardamom

Muskatblüte

Nelken

Zimt

Gelatine

Oblaten

Vanille in Stangen

Eiweißpulver

Ei-Butterpulver

Ei Ersatz usw.

Hermann Lommatsch
Drogerie zum Elefant.

Zum Weihnachtsfest
empfohlen

41, I. Gr. Brüdergasse 41, I.
2 Haus vom Postplatz Rein Zuden.

Händler Vorsprungspreise!

Sonntag von 11 Uhr geöffnet!

Sturmlaternen,

Marke Niedermann,
empfohlen

Herm. Burkhadt

Klempernermeister.

Fensterleder,
Parlettewachs,

Lederfett,

Staufferfett,

Wagensfett,

Maschinöl,

empfohlen in I. Qualität Billig

Max Arnold, Dippoldiswalde,

gegenüber der Post.

Ein Paar guterhaltene, getragene

Langstiefel,

für kleinen Fuß passend, und eine

Gitarre

zu verkaufen in

Reinhardtsgrimma,

Neue Häuser 114.

Gelb. Lederfett

zum Wasserdrückmachen von

Schuhwerk empfohlen in heraus-

ragender Qualität

Max Arnold,

gegenüber der Post.

Visitenkarten G. Jehne.

Fräulein, welches Lust hat, das

Damenfrisieren

grundlich zu erlernen, kann sofort oder später unter günstigen Be-

dingungen in die Lehre eintreten bei

Groß Engelmann, Schmiedeberg-Dresden.

Hafer kauft

zum höchsten Tagespreis
Louis Schmidt, Dippoldiswalde.

: Zum Weihnachtsfeste:

empfiehlt in großer Auswahl
Haus- und Küchengeräte, Beleuchtungsförper für elektr. Licht u. Gas, Kinder-Küchengeräte, Christbaumzubehör

Hermann Burkhadt.
Klempernermeister, Herrngasse 93.

Bin wieder mit einer größeren Auswahl hochwertiger und trich-

meller



eingetroffen und viele seelige preiswert zum Verkauf.

Paul Wolf.
Tel. 175.

Sam dritten Advent.

Advent, ein leises Ahnen
Von Licht und Weihnachtsduft,

Von Liebe, Friede, Freude

Steigt in der Luft.

Advent, die Gladden Mutter.

Die Kindheit's aller Welt,

Dass Christus, unser König,

Wald Einzug hält.

So jubelt die Stimme des Glaubens. Der Zweifler
Herr allein kann nicht froh werden. Ahnen ist der
dritte Adventssonntag gewidmet. Zweifel ist nicht Sünde.
Zweifel ist nicht Tugend. Zweifel ist etwas Trag-
liches bei denen, die edle Zweifler sind. Sie wünschen,
sie könnten glauben; sie fühlen, dass Glauben Glück
umschließt, man möchte glauben und kann es nicht;
Tragik des Lebens! — des inneren Lebens! Wie kommt
man los vom Zweifel? vom Zweifel, ob Jesus Christus
Herr der Welt, Offenbarung Gottes ist? Denn um
diesen Zweifel handelt es sich! — Zweifler müssen
sehen lernen; sehen das Glück dieser, die im Glauben
so froh sind. — Wenn alle diese kleinen Glücklein
kommen, dann muss der Frühling kommen, dessen Meis-
lein der Weihnacht entsprossen.

Es ist ein Stoß entstanden
Aus einer Wurzel sart,
Wie uns die Alten singen,
Aus Jesu kam die Art,
Und hat ein Glückleinbracht,
Mitten im kalten Winter
Wohl zu der halben Nacht!"

△ Steuererlass bei Erbschaftsgeschränkung. Nach einem
Erlaß des Finanzministers sollen bei der Beratung
des Reichstagsminnensteuergesetzes besondere wirtschaft-
liche Verhältnisse, die die Leistungsfähigkeit des Steuer-
pflichtigen wesentlich beeinträchtigen, durch völligen oder
teilsweise Erlaß der Steuer berücksichtigt werden, so-
fern das steuerbare Einkommen den Betrag von 30000
Mark nicht übersteigt. (§ 1126 des Gesetzes.) Der
Minister erwartet, daß die Finanzämter von diesen
Befreiungen auch bei den mittellosen oder schwach begüter-
ten Personen, die durch die Notlage der Zeit in
höherem Alter noch zur Ausübung einer Erwerbs-
tätigkeit gezwungen sind, in angemessener Weise Ge-
brauch machen werden. Bei der starken Verschieden-
heit der Fälle und bei der Schwierigkeit der Abgren-
zung läßt sich hier jedoch eine bestimmte allgemeine
Norm ohne erhebliche Unzuträglichkeiten nicht auf-
stellen. Auf dem Gebiet der preußischen Gemeinde-
neuer können veranlagte Steuerbeträge in einzelnen
Fällen niedergeschlagen werden, wenn deren zwangs-
weise Belastung die Steuerpflichtigen in ihrer wirt-
schaftlichen Existenz gefährden würde.

Das gestörte Weltgleichgewicht.

In der Währungszerrüttung der kontinentalen
Staaten Europas führt die gesamte Welt die Störung
des wirtschaftlichen Gleichgewichts dieser Länder. Sie
hat den internationalen Handel aus den Bahnen
herausgebracht, in welchen er sich vor dem Kriege
zu bewegen pflegte. Alle Staaten Europas haben eine
passive Handelsbilanz, d. h. sie alle mit Aus-
nahme von Schweden und Finnland haben starke Ein-
fuhrüberschläge gegenüber der Warenausfuhr. Alle
diese Staaten gebrauchen mehr an Erzeugnissen aus
fremden Ländern, als sie nach diesen Ländern aus-

führen. Dementsprechend sind auch die Zahlungen in
allen dieser Staaten passiv, d. h. die Zahlungen,
die sie infolge der Einfuhrüberschläge an
andere Länder zu machen haben, sind größer als die
Wertsummen, die ihnen etwa von dorther zufließen.
In die Reihe der Länder mit ungünstiger Zahlung

Bilanz tritt nunmehr auch England ein, das bisher eine aktive Zahlungsbilanz gehabt hatte. Jetzt war seine Handelsbilanz infolge des überwiegenden Industrie- und Handelsstaatscharakters von sehr passiv gewesen. Über England konnte sich diese Wehrerfüllung leisten; störten ihm doch zum Ausgleich seiner Zahlungen hierfür gewaltige Summen aus Guthaben im Ausland, Einkünften aus seiner gewaltigen Schiffahrt, aus seiner Rolle als Welthändler und Weltbankier sowie anderen Quellen zu. In jüngster Zeit sind nun die Forderungen der englischen Wirtschaft an das Ausland stark eingezrumpft. Infolge des Vorfurts Amerikas in der Schiffahrt und der Wirtschaftskrise werden die Einkünfte der englischen Schiffahrt in diesem Jahr voraussichtlich 70 Millionen Pfund nicht übersteigen, während 1920 aus dieser Quelle noch mehr als 340 Millionen Pfund der Volkswirtschaft zufließen. Die Einkünfte aus den Kapitalanlagen und die Erträge aus der Vermittlungstätigkeit des englischen Handels- und Bankwesens dürften in diesem Jahr auch sehr wesentlich zurückgehen. So wird die Zahlungsbilanz, welche im vorigen Jahre noch mit 165 Millionen Pfund für England günstig war, in diesem Jahre nach den vorhandenen Schätzungen 55 Millionen Pfund passiv werden. („Manchester Guardian“).

Also auch England beginnt mehr zu verbrauchen, als es einnimmt; es beginnt sein Kapital anzugeisen. Da fast alle Staaten Europas kaufen müssen, tritt um so gewaltiger der Ausfuhrüberschuss der Vereinigten Staaten von Nordamerika in die Erziehung. Wenn nun auch England infolge seines inneren Reichthumes mehr als ein kontinentales Land sich eine Weile eine passive Zahlungsbilanz gehalten kann, so wird auch diese Hand in Hand mit der hier herrschenden Arbeitslosigkeit die Briten lehren, wo die tiefsten Ursachen für die katastrophalen Verschiebungen zu suchen sind, nämlich in den Werken von Versailles und London. Die Denkschrift der britischen Industrie über die Durchführbarkeit des Ententereparationsplanes ist ein beachtenswerter Anfang auf dem Wege zu der Erkenntnis, daß Deutschlands Schicksal in hohem Maße durch dasjenige anderer Länder bestimmt und daß eine Hilfe für Deutschland die Sorgen mit bannen läßt, die auch andere Länder überschatten.

Der erste Kapp-Prozeß.

Bernehmung Jagows, Wangenheim und Schieles.

Aus der Bernehmung v. Jagows, der Ditttwitz für die treibende Kraft des Putsches hält, ist von besonderem Interesse die Schilderung des Umlaufunges am 17. März. Jagow erzählt, daß Kapp abanken wollte und daß er sich gegen eine von Dittwitz geplante Militärdiktatur gewandt habe. Eine herliche Truppe sei am 18. März in Berlin eingeschoben, ein unverstärkter Mann, wie Kapp, sei Herr des Schlags gewesen, und am 17. März wäre alles anders gewesen. Oberst Bauer habe gespielt und gebettet, so daß er sein Wort herabringen könne, Kapp sei ebenfalls in wenig impaktiver Haltung gekommen und Bauer sei völlig zusammengebrochen. v. Jagow betont dann erneut, daß eine gewaltsame Verfassungsänderung bei dem Kapp-Unternehmen nicht in Frage kam, sondern daß lediglich auf dem Wege der Diktatur die Verfassung geschützt werden sollte.

Der zweite Angeklagte, der Vorsthende des Bundes der Handwerke, Freiherr von Wangenheim, sagt aus, daß er erst am 18. März nach Berlin gekommen sei und dem Wunsche Kapp's, das Handwirtschaftsministerium zu übernehmen, nur entgegengesetzt habe, um die deutsche Ernährungslage zu sichern und zu verbessern. Politische Dinge, die ihm als ekelhaft erschienen, haben nie sein Interesse gefunden. Er habe geglaubt, daß man ihm für seine Bemühungen um die Ernährung während der Kapp-Zeit Dank wiesen würde, statt ihm als Hochverräter hinzustellen. Die Streits, die während der Kapp-Unternehmung stattfanden, seien auf interessante Blasphemie zurückzuführen. Mit den Eisenbahnen hat der Angeklagte verhandelt, um sie von einem Generalstreik abzuhalten, durch den die Ernährungslage noch schwieriger geworden wäre. Mit dem Handwerkstestreit habe er niemals gerecht.

In der Bernehmung des dritten Befragten, Dr. Schiele, weist dieser es zurück, als Führer in den Kapp-Tagen bezeichnet zu werden. Für diesen Angeklagten sind die Ereignisse des 18. März völlig überwiegend gesessen. Er habe sich allerdings Kapp, den er seit langen Jahren kannte und mit dessen Anschaunen er übereinstimmte, zur Verfügung gestellt, wie dies auch die höheren Beamten am 2. November gefaßt hätten. Er habe in den Kapp-Tagen niemals eine amtliche Funktion bekleidet, sondern lediglich kleinere Geschäfte erledigt. Zu den Reichstagssitzungen, so sagt Dr. Schiele, wartete er nur ab. Das taten mit mir zusammen viele Männer. Solte man dies als Führerchaft bezeichnen, so wundert es mich, daß hier nur sehr wenig Angeklagte erschienen sind.

Die Zeugenbernehmung beginnt mit der Befragung des Kaufmanns Freih. Grabowski, der zu Kapp in Berlin geeilt ist, als der Putsch ausbrach. Ein großes Vertrauen zu dem Unternehmen zu haben.

Drohende Kohlenkatastrophe.

Kritische Betriebslage der Eisenbahnen.

Infolge der durch die Witterungsverhältnisse notwendig gewordenen Einschränkung des Wagenumlaufs droht eine starke weitere Einschränkung der deutschen Kohlenversorgung. Besonders bedrohlich dürfte sich in jüngster Zeit die Lage der Eisenbahn gestalten. Das Reichsverkehrsministerium und der Reichskohlenkommissar teilen mit:

„Die Betriebslage bei der Reichsbahn ist immer noch sehr gespannt, weil der schon über drei Wochen anhaltende Frost an vielen Stellen anfangs dieser Woche zehn bis zwölf Grad betrug, wozu noch betriebsverzerrende Winde

und Nebel auftreten, das behindert die Tätigkeit der Wagenberge in den Rangierbahnhöfen so, daß die Leistungen der Bahnhöfe auf zwei Drittel zurückgingen. Die Bahnhöfe reichen dann für die zurollenden Böge nicht mehr aus; die Böge liegen längere Zeit auf der Strecke, ehe sie in den Bahnhof hineingelangen können. Der Betrieb wird, wie der Sachmann sagt, „dramatisch“. Damit verschlechtert sich aber der Wagenumlauf; der Wagenmangel nimmt zu. Und das alles zu einer Zeit, wo die zugeforderten Waggons für den Transport ausreichen. Die Kohlenversorgung leidet unter diesen Verhältnissen besonders. So ist die Wagengestellung für Kohlen an der Ruhr von 21 000 auf rund 15 000 Wagen täglich gesunken, so daß die Ententekohlenzufuhr zu Jahren inselbst die Eisenbahn nicht mehr genügend beliefern wird. Der Kohlenbestand sank in einzelnen Bezirken bis auf drei Tage Vorrat. Da die Aufrechterhaltung des Eisenbahnverkehrs die erste Voraussetzung für das Innangehören der gesamten Wirtschaft ist, muß die Reichsbahn zunächst stärker mit Kohle, stärker als in leichter Zeit, beliefern werden. Wenn dadurch an andere Verbraucher vorübergehend weitere Nahrungen in der Kohlenversorgung eintreten, so muß dieser Nachteil im Interesse der Aufrechterhaltung des Eisenbahnbetriebes in Kauf genommen werden.“

In einzelnen Eisenbahndirektionsbezirken müsste der Bahnbetrieb bereits stark eingeschränkt werden. So teilte die Eisenbahndirektion Kassel amlich durch Anschlag mit, daß sie infolge der Kohlenknappheit nicht mehr in der Lage sei, alle Personen- und Lokalzüge fahrplanmäßig fahren zu lassen. Auch in den anderen Bezirken rechnet man ständig mit Fahrplan einschränkungen.

Stilllegung der Papierfabriken infolge Kohlenmangels.

Seit einigen Tagen haben die meisten sächsischen Papierfabriken infolge Kohlenmangels ihren Betrieb ganz oder teilweise einzstellen müssen. Dadurch ist das Weitererscheinen der Zeitungen in höchstem Grade gefährdet. In Berlin steht die Einstellung der Zeitungen unmittelbar bevor, wenn nicht sofort vom Reichsverkehrsminister und vom Reichskohlenkommissar Abhilfe geschaffen wird. Die Zeitungsverleger haben an die gesamte Reichsregierung das dringende Eruchen gerichtet, sich für diese Angelegenheit aufzuhelfen, um diese politisch-sachliche Frage, sondern um eine Angelegenheit von größter politischer und nationaler Bedeutung handelt.

Die Beamtenforderungen.

Die Wünsche der höheren Beamten.

Im Anschluß an die leichten Besoldungsforderungen der Beamtenorganisationen hält der Beamtenausschuß des Reichstages dieser Tage mit den Vertretern der Beamtenschaft eine Besprechung ab, an der auch der Reichsbund höherer Beamter teilnahm. Neben dem Deutschen Beamtenbund und den Gewerkschaften hat im Anschluß an diese Besprechungen der Reichsbund höherer Beamter die Forderungen der höheren Beamtenschaft in folgenden Richtlinien dem Ausschuß übermittelt:

1. Der Reichsbund höherer Beamter fordert grundsätzlich, daß die Dienstbezüge aller Beamten so hoch zu bemessen sind, daß sie der Haftstrafe des Kriegsbesatzungsgebiets entsprechen. Damit soll die bisher erreichte Höhergruppierung besonders der Beamten der unteren und mittleren Besoldungsgruppen nicht gefährdet werden. Bei der Berechnung ist die Reichsindecksiffer zu Grunde zu legen, die auf alle Lebensbedürfnisse aus der Grundlage des uneingeschränkten Verbrauchs vom Juli 1914 zu erweitern ist.

2. Auf dem von der Reichsregierung neuerdings eingeschlagenen Wege, die Schädigungen, die für die Beamten der oberen Gehaltsstufen durch die unsocialistischen Veränderungen der Spannungen zwischen den Grundgehaltern der einzelnen Bevölkerungsgruppen entstanden sind, zu befreien, ist vorzuschreiten. Bei der Feststellung der Grundgehalte ist die verhältnismäßige Belastung der Dienstbezüge zu berücksichtigen.

3. Der Teuerungszuschlag ist vierteljährlich entsprechend der Reichsindecksiffer des vorhergehenden Quartals auf einen für alle Besoldungsgruppen gleich hohen Hundertsatz festzustellen.

Vorstehenden Gesichtspunkten gemäß fordert der Reichsbund höherer Beamten, daß zunächst der Hundertsatz des Teuerungszuschlags — für alle Besoldungsgruppen gleichmäßig — der, seit der letzten Festsetzung eingetretene Steigerung der Reichsindecksiffer entsprechend herausgesetzt wird.

Die Beamtenräte.

Der Reichstagsausschuß für Beamtenangelegenheiten beschloß, in das Gesetz über die Beamtenvertretungen die Beamten der Körperschaften das öffentlichen Rechts einzubeziehen. Die Vertretungsbücher sollen den Namen „Beamtenräte“ führen.

Deutschlands Bevölkerungsverlust.

Deutschland hatte in der letzten Volkszählung vor dem Kriege eine Bevölkerungsziffer von rund 85 Millionen Menschen erreicht, wobei zu berücksichtigen ist, daß damals natürlich Elsaß-Lothringen noch miteingerechnet war. Nach dem Kriege, nämlich laut der 1919 stattgehabten Volkszählung, belief sich die deutsche Bevölkerungsziffer (einschließlich Oberösterreichs) auf knapp über 60 Millionen Seelen, während der Rest jetzt unter freudiger Herrschaft schmachten muß. Dennoch sind wir noch immer die drittstärkste aller Nationen nach Russland (etwa 130 Millionen) und Nord-Amerika (160 Millionen), während Frankreich nach der letzten dortigen Volksaufnahme vom Jahre 1919 mit Einschluß Elsaß-Lothringens eine Gesamtbevölkerung von 39 Millionen Köpfen gegenüber 39,6 Millionen im Jahre 1911, also ausschließlich der damaligen deutschen Reichsfläche, aufwies. Man sieht aus diesem Zahlenvergleich nur allzu deutlich, daß das stolze Frankreich selbst als das sich viel preisende Siegervolk nicht imstande ist, seine Bevölkerungsziffer wieder auf die Höhe zu bringen und einem langsam aber sicher rückwärtigen gleichermaßen sicher entgegengesetzt.

Dieses Ergebnis ist besonders durch die Tatsache

wirklich illustriert, daß Deutschlands Bevölkerung sowohl während des Weltkrieges, wie auch nach demselben in dem sogenannten „Frieden“, von Gnaden der Herren von Versailles und London, ganz enorme Verluste an Menschen erlitten hat. So weist Regierungsrat Dr. F. Burgdörfer in einem von ihm in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ veröffentlichten, sehr bemerkenswerten Aufsay nach, daß das Deutsche Reich durch Krieg und Friedensschluß bis Ende 1920 nicht weniger wie 11 Millionen Menschen verloren hat. Ohne den Krieg hätte es bei normalem Entwicklung Ende des genannten Jahres ungefähr 78 Millionen Einwohner haben müssen. Diese deutsche Bevölkerungsstatistik illustriert, daß Deutschlands Bevölkerung während des Weltkrieges nicht weniger wie 11 Millionen Menschen verloren hat. Ohne den Krieg hätte es bei normalem Entwicklung Ende des genannten Jahres ungefähr 78 Millionen Einwohner haben müssen. Diese deutsche Bevölkerungsstatistik zeigt erdrückend deutlich unser heutigen tragischen Stand. Auch dürfen wir nicht vergessen, daß die Nachwirkungen des Krieges, wie auch des sich immer fühlbar machen, uns ausgewogenen Friedensdiktates, noch lange bemerkbar bleiben werden. Das Land der „Glorie“, die Helmut Clemenceau, Polonais und Briands, jedoch schaut argwöhnisch und nüchtern auf das arme, verkleinerte und im Grunde doch noch immer nicht völlig zerstörte Deutschland. Für diese Herren: sind wir nach wie vor noch viel, viel zu stark und groß.

Die Vergewaltigung des Memellandes.

Der litauische Landtag hat am 11. November eine Resolution angenommen, in welcher die Vereinigung des Memellandes mit Litauen gefordert wird, weil die nationalen Ziele des bedeutendsten Teiles seiner Bevölkerung viel Gemeinsames mit der litauischen Republik haben, und weil die Vereinigung beiden Gebieten natürlich sein könnte. Obwohl in der Resolution anerkannt wird, daß im Memelland besondere Bedingungen, besonders in seiner Kultur bestehen, so will man es doch zu einem Teil der Republik Litauen machen. Es ist auffallend, daß die sozialdemokratische Partei im Memelland in einer Unterredung erklärt hat, daß sie gegen eine Angliederung des Gebietes an Litauen nichts einzuwenden hätte. Es ist klar, daß eine solche Erklärung die unberechtigten Ansprüche Litauens nur lügen kann; denn die Ansprüche sind in jeder Beziehung unberechtigt. Eine Gemeinsamkeit der nationalen Ziele besteht überhaupt nicht; denn das Memelland ist zu 99 Proz. rein deutsch, und es verdeckt seine Kultur und seinen Wohlstand nur Deutschland. Außerdem haben sich aber wiederholt zwei Drittel der Bevölkerung für einen Anschluß an Deutschland erklärt, und der Rest forderte zwar nicht Anschluß an Litauen aber einen selbstständigen Memelstaat. Wenn also das Recht der Selbstbestimmung der Volker nicht bloß auf dem Papier steht, so muß das Memelland wieder Deutschland angegliedert werden.

Soziales.

I. Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung. Die Reichsregierung hat beschlossen, mit Rücksicht auf die gegenwärtige Teuerung vom 5. Dezember ab erhöhte Erwerbslosenunterstützung zugelassen. Die neuen Unterstützungsätze gelten ebenso wie bisher als Höchstsätze. Es bleibt den Gemeinden, gegebenenfalls auch den Aufsichtsbehörden dort, wo Anlaß dazu geboten sein sollte, überlassen, Unterstützungsätze festzulegen, die nicht das höchst zulässige Maß erreichen, namentlich in Bezirken, in denen durch die Gewährung des Höchstzuges die Unterstützung sich den üblichen Höhen nähern oder sie gar überschreiten würde.

II. Berlin, 8. Dezbr. (Warenmarkt.) Amtliche Notierungen für 50 Kilo: Weizen 374—378. Roggen 288 bis 300. Sommergerste 370—390. Hafer 285—290. Mais 20 Pf. 310—315. Weizenmehl (100 Kilo) 910—1040. Roggenmehl (100 Kilo) 690—760. Weizenkleie 190—195. Roggenkleie 195. Mais 690—700. Weizenstärke 190—195. Kleine Spelzherben 360—390. Hinterherben 290 bis 475. Kleine Spelzherben 360—390. Hinterherben 290 bis 300. Maisstullen 260—270. Leinfrüchten 360—385. Trockenfrüchten 170—175. Großhandelspreise für Heu und Stroh per 50 Kilo ab Station: Drahtgebr. Roggen und Weizenstroh 36—39, drahtgepr. Haferstroh 46—49, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 31—34, gebünd. Roggenlangstroh 38—36, loses und gebünd. Strohstroh 27—28, Ödstroh 42—45, handelsüblich. Heu 89—96, gutes Heu 100—114. Kleiehen 123—135 Mark.

Aus Stadt und Land.

III. Zu dem Explosionsunglück in Saarwellingen. Aus Anlaß des Explosionsunglücks in Saarwellingen hat der preußische Ministerpräsident Braun dem Bürgermeister in Saarwellingen die Teilnahme der preußischen Regierung ausgedrückt; zur Sicherung der dringlichsten Notlage der betroffenen Familien ist vom Staatsministerium zunächst ein Betrag von 30 000 M. zur Verfügung gestellt worden.

Scherz und Ernst.

II. Die Tanz-Szene. Spielen und Tanzen, das waren die Beziehungen unserer Zeit in den letzten Jahren. Schade, daß man das eine nicht tun kann, ohne das andere lassen zu müssen. Gestern haben einige Leute, denen das Wohl der Menschheit am Herzen liegt, auch beigegeben Abhilfe gefunden. In dem Donnerstagabend erfreut sich der Roulette-Tanz gegenwärtig der größten Beliebtheit. Jedes Feld des Roulettebodens ist mit einer Nummer versehen, während an der Wand eine Uhr mit 60 Minuten und einem elektrisch betriebenen Zeiger hängt. Bloßlich bringt die Tanzmusik ab, die Tänzer und mit ihnen der Zeiger der Uhr bleiben stehen, und dasselbe Wiederholen, das auf der bezeichneten Nummer hält, hat den Geld-einsatz gewonnen. Man darf sich der überaus angenehmen Hoffnung hingeben, daß der „Roulette-Tanz“ in allerkürzester Zeit auch Deutschland verfeiern wird, womit dann einem tief und lange empfundenen Bedürfnis abgeholfen sein dürfte.

III. Zitronenturen. Sind ein sehr beliebtes und bei allen möglichen Krankheiten, besonders aber bei Rheumatismus, angewandtes Heilsverfahren. Indes hat dieses wissenschaftliche Prüfung nicht standhalten können. Untersuchungen auf der Wiener Klinik Professeur

Mordens haben ergeben, daß ein tatsächlicher Nutzen nicht konstatziert werden konnte. Immerhin sind die Sturen harmlos, wenn sie mit echtem Zitronensaft durchgeführt werden. Dagegen ist künstliche Zitronensäure häufig bleibhaft und kann bei Verwendung großer Mengen oder bei lang andauerndem Gebrauch gesundheitsschädlich wirken.

11. Der wilde Stier. Gar schreckliche Szenen spielten sich in den hamburgischen Vororten Horn und Hamm ab. Einem Hensfelder Gutsbesitzer war höchst eigenmächtigerweise ein Bullen davongelaufen, der die frisch eroberte Freiheit nicht gerade zu Ruh und Frommen seiner Mitmenschen auszunehmen verstand. Das erste, was die edle Viechseel an Grausamem ersann, war eine übermäßige Attacke auf eine friedlich dahinsollende Straßenbahn und gleich darauf ein etwas zu stürmisch angelegter Angriff auf einige Passanten, die das Unglück, zugleich mit dem von Offensivgeiste erfüllten Stier die Straßen zu denken, mit leichten Verletzungen bezahlen mußten. Grauen erfüllte ob solcher Stühlichkeit das Menschengeschlecht, das sich zähnebissend und polizeialarmierend in die Häuser zurückzog. Unterdes verrannte sich das wilde Tier in einem Hofraum, dessen massive Holzküre man logisch vorsorglich verschloß. Das bestimmt den läblichen Bullen jedoch sehr wenig und mit mächtigem Sohe durchbrach er die harten Tore wie mörderes Holz. Da traten dem Schrecklichen mutige Polizisten mit Gewehren schwerbewaffnet entgegen und unweit der alten Hansestadt spielte sich ein sonst nur in spanischen Breiten gewohntes Bild ab: ein Stierkampf. Ein als guter Schütze bekannter Wachtmeister brachte dem wertvollen mutigen Kampftreffer bei. Jedoch erst nach dem achtzehnten Schuß gab der Koloss sein schwer geprüftes Dasein auf und ward sofort abgeschlachtet.

12. Ein herzragender Verleger für Erstlingswerke. Ein treffliches Wort an alle modernen „Dichterlinge“, die da glauben, ihre Welt unbedingt mit ihren Werken beglücken zu müssen, richtet der Bischof von Kepler auf dem Volksbildungstage in Ulm. Am Schluss seines Vortrages über schöne Literatur führte er aus: „Ich möchte nun zum Schluss den Jüngsten unter Ihnen einen Verleger für die Erstlingswerke empfehlen, da es heute nicht leicht ist, einen zu finden, einen verlässlichen Verleger, vertrieben wie das Grab; er zählt zwar kein Honorar, aber er weiß auch nichts zurück. Schriftsteller ersten Ranges haben sich schon an ihn gewendet und ihm ihre Geheimnisse anvertraut, und an der Erziehung der größten Meisterwerke war er mitbeteiligt. Dieser Verleger heißt – Papierkorb. Lassen Sie ich nur in Geschäfterverbindung mit ihm ein und führen Sie ihm nicht vorzuhalten, was ihm von Rechts wegen gebührt. Es wird Ihr Schaden nicht sein. Denn es ist durchaus unwahr, daß die ersten Einfälle und Entwürfe immer die besten seien und daß es kleinmäßig sei, Konzepte zu machen und das erste, zweite und dritte Konzept großmäsig dem Verleger Papierkorb zu überlassen. Das ist für gewöhnliche Sterbliche der einzige Weg zur literarischen Höhe und Größe, und selbst die Außergewöhnlichen haben ihn nicht verschmäht.“ – Es wäre ein Segen, wenn so nacher unserer „modernen Dichter“ diese Worte vertrauenvoll beherzigen würde . . .

13. Die englische Königin in Berliner Tochter. Paris ist außer sich. Unsonst geht und geschieht als die Modestadt der ganzen Welt, besaut und bewundert wegen all der herrlichen Sachen zum An- und Ausziehen . . . – und jeho? Eine Königin, noch dazu eine englische, also eine verbindende und verbindende, hat es gewagt, zwei wertvolle Abendkleider für das verlobte Tochterlein in der Hauptstadt der Barbaren, der Hunnen, die nichts von Schönheit in der Kleidung verstehen – sollen, zu bestellen. Das ist in der Tat zu viel für französische eisige Konfessionäre. Der erste königliche Auftrag nach dem Kriege an Deutschland, so sagt die hochherrsche „Chicago Tribune“ . . . – Wenn wirklich an dem Geschrei etwas sein sollte, wenn wirklich die unabsehbare Königin im Reihe John Bull's die Abendkleider für das schöne Prinzellein Mary in Berlin bestellt haben sollte, dann dürfte mit einer ernstlichen Buzpitzung der englisch-französischen Spannung zu rechnen sein. Die Armee wird mobilisiert, Roten ausgetauscht, der Krieg . . . O, diese unheilsamen Abendkleider! Deutschlands Schuld an einem solchen Kriege würde unzweifelhaft vor der ganzen Welt feststehen . . .

Lied ohne Worte,

gesungen vom „Weihnachtsmann“ des Jahres 1891.
Melodie: „Ah du lieber Augustin, alles ist hin.“ . . .

„Ich brachte Euch für

Mark	1914.	1921.
0.50	Das Weihnachtspalet	1 Ansichtskarte
6.–	2 Flaschen Bordeaux	1 Flasche Rübensoße
7.–	100 Blätter (mit Taufe binden)	1 Päckchen Knäfer
8.–	5 Pfund Karpen	1 Schellfisch
10.–	1 sette Gans	¼ Pfund Margarine
12.–	1 feinsten Weihnachtskuchen	kaum die Rosinen
15.–	1 Paar Herrenstiefeletten	2 Schachteln Schuhwolle
20.–	1 Jackettanzug	2 Krägen
20.–	1 seinen Gradanzug	1 Hemd (Baumwolle)
1000.–	1 Spiegelzimmer-Glück	Küchenstisch mit Bank
6000.–	1 Bauerngedörf	1 halbsettes Schwein
40 000.–	1 Wohnhaus	1 einfache Schlafzimmers-Einrichtung
1.–	1 Fahrtkarte zur Weihnachtsfeier	1 Fahrt auf dem Raußel
	Ber nun noch singen kann, Der stimme lustig an Das Lied vom Weihnachtsmann.	

Schlag Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knapp.

(36. Fortsetzung.)

Die Rutschersleute blickten, ganz verwirkt über so große Ehrung, stark auf ihre Teller. Untereinander ver-

ständigten sie sich meistens mit Füßen und Ellerbogen, denn zu sprechen wagten sie fast gar nicht. Es bedurfte erst einer energischen Aufmunterung und Belehrung durch den Tiener Johann, der ganz in ihrer Nähe lag, daß sie um sich blättern und ihrer Freiheit nachzulernen. Man wollte ja mit ihnen anstoßen. Nun kam auch Leben in die hölplauge Freundschaft und Verwandtschaft; selbst die alte Hanne Ullmers ergreifte ein Glas mit ihren zitternden Händen.

Als sich Teller und Schüsseln, namentlich auch die Gläsern allmählich geleert hatten, stand Böpflau den Mut, eine Dankrede zu stottern. Aber nur stammeln, stottern konnte er vor heiklem Glücksgefühl.

„Wiene lewen Bild un fründ! Ich – ich – ich – möt mi of – – – I möt mi jetzt of unspröden, denn – ei möt runnen von de Bauer, wat 't up'n Harten bew. Ne, so wat! Hätt man wohl so wat sehn? Bi de Hochzeit von meine Delst der Herr Oberinspektor, der Herr Inspektor, die beiden Schaulmeister! – Is et minjöfe möglich?“ Vor Aufregung schnappte seine Stimme noch oben über und löste sich in einen Hustenanfall auf. Ehe er fortfuhr, wischte er sich mit dem Handrücken die Augen.

„Bor jone grote Ehr bedant ic mi of obimals, meine Härten. Le leine wott mag Seit' vergäll'n. Ic fürt nich. Un nu noch de rhöne Rüstaltung, die die Härren geidenti deuten – nee nee – dat is nich wedder gaut tu maken. 'n Handdruck woll'n wi den lewen, gauden Härren gaben. Numm, August.“ wandte er sich an seinen Schwiegerjohn, „numm, Marie!“

Die so Ausgezogenen folgten sich dem Sprecher verlegen an und machten einen Rundgang um die Tafel, um ihren Dank für die generösen Geschenke abzustatten.

„Tibeldibeldi – bum, bum, bum, bum.“

Heihai! Wer tanzt mit mir?

Wie die Böde fliegen, wie die Füße mal leicht, mal schwer auf die Tiefe gesetzt werden. Kohlrausch tanzte mit der Braut, die mit hochrotem Kopf, seit wie ein Besenstiel an seinem Arme lebte. Ihr strohgelbes Haar, das von der Rasse des Schweines gelb geworden war, senkte sich immer mehr auf Stirn und Ohr, wodurch sich ihr Aussehen unglaublich veränderte. Freilauf und die übrigen Festgeber schwangen sich mit den jungen Mädchen im Saale herum, die man zu diesem Zweck besonders bestellt hatte.

Unermüdlich begannen die Musikanter ihre Melodie immer wieder von neuem; unermüdlich wechselten die Tänzer ihre Partnerinnen. Das dauerte so lange, bis jeder total erschöpft war. Dann erst wurde auf ein kleineres Freiluft eine Pause gemacht und wieder dem Getränke kräftig zugeprochen. So wechselte ein Tanz mit dem anderen ab. Alle Steifigkeit war verschwunden. In den Paaren suchten die Tänzer durch Vortrag von guten und schlechten Wegen das Amusement noch zu steigern. Schon längst waren die Petroleumlampen im Saal angezündet worden. Da rasselte plötzlich der herrschaftliche Wagen vor dem Tortstrug.

Der Herr Baron!“ hieß es mit allen Reichen der Überbeschreibung. Was wollte der hier? Was war geschehen?

Kohlrausch allein war nicht verdutzt. Er hatte ihn ja erwartet. Mit großer Sicherheit ging er dem Unbekannten entgegen.

„Nun? Wie macht sich die Hochzeit?“ nöselte dieser von oben herab.

„Wang nett, Herr Baron. Bitte!“ Kohlrausch machte eine einladende Geste.

Der Gutsbauer war unschlüssig. Ihn genierte das gassende Volk. Er sah seine Tochter wie fragend an. Als diese nickte, schritt er mutig in den von Tabakrauch und Petroleumqualm geschwängerten Raum. Seine aristokratische Rasse war an solch Parfüm nicht gewöhnt, wie es hier herrschte. Er schnupperte sorgfältig wie beleidigt in der Luft herum. Auch die Baroness kniff die Augen zusammen und verzog die Mundwinkel säußerlich nach unten. Der Schweigeruch verbunden mit den Ausdünstungen von Bierresten fiel ihr besonders auf die Nerven. Über sie begoss sich.

„Agnes, sieh, sieh, selbst meine Lehrer sind anwesend.“

„Ich habe sie schon erkannt.“

„Kohlrausch, lassen Sie mal den Bräutigam herkommen!“ gebot der Baron hoheitsvoll. Er fühlte sich ganz Schloßherr, ganz Volksbegüter. Mein! Er durfte sich von seinen Beamten nicht beschämten. Wenn schon, denn schon!

Als August jaghaft nähertrat, überreichte er ihm ein Geldgeschenk.

„Sei sparsam, mein Sohn; halte deine Groschen gut zusammen! Solche außerordentliche Einnahme kommt so leicht nicht wieder!“

August stammelte einen untertänigen Dank und der Baron zwirbelte mit halben Händen die Spulen seines Schnurrbarts, dabei alle Unwesenden einer abermaligen, kritischen Blusterung unterziehend.

Die Musik segte ein. Kohlrausch bat die Baroness um Gewährung eines Tanzes. Noch ehe sie sich recht entschlossen, führte er sie bereits von dannen. Der Vater sah seiner Tochter halb betroffen, halb unwillig nach. Das ging ihm denn doch beinahe über den Spatz.

„Alles programmwidrig, hui!“ murmelte der Baron verdroffen. War Kohlrausch dann des Teufels? Ach sol ihm spukte noch der Graf Redern im Kopf, von dem er heute mittag erzählte hatte. Nun, es blieb nichts übrig, als gute Wiene zu machen. – Um Ende hoffte das Volk – worunter er jetzt zu seinem nicht geringen Erstaunen auch seinen Tiener Johann gewährte, der eben vom Hofe hereingekommen war – er werde ebenfalls ein Opfer bringen und mit der Frau Kutscher in diesem müßigen Raum eine Runde machen. „Kie! Gibt's nicht! Richt zu weit hinabsteigen! Volk wird überstimmt! Verdient's auch nicht!“ Das waren seine Gedanken. Er glaubte sich gerade genug vergeben zu haben, indem er sich herabließ, hier zu erscheinen und den Glanz seiner Perlen auf die verhainnelten Hochzeitsgäste niederschlagen zu lassen.

Wer löste sich da drüben von der Menschengruppe los und kam mit erhöhtem Gesicht und unruhigem Gang auf ihn zu? Wer das nicht Thadden, der Boland? Was wollte der von ihm? Ha! Jetzt befand er einen Stoß von einem Tänzer. Er taumelte zurück, sprang aber schnell aus dem bedrohten Kreise zur Längswand des kleinen Saales. Da blieb er zunächst wieder stehen. Sein Blick flog bald zum Baron, bald zu den Tänzenden. Es war erstaunlich: er wollte etwas

„Ha! Er wird doch nicht etwa . . . ne, da sollte doch gleich ein Streuglimmen . . .“ Kohlrausch wälzte mit Agnes gerade vor den Augen des Vaters einige elegante Kreise, um dann plötzlich abzubrechen. Wohlgefällig hatte der Baron das Bild der beiden gutgenagten Menschen in sich aufgenommen. Fürwahr ein schmiedes Baar! Er hätte bloß nicht sein Inspektor sein dürfen; seinem Namen hätte nicht ihm als Schwiegersohn willkommen gewesen. So ein Mann wäre ihm als Schwiegersohn willkommen gewesen.

Mit sicherer Bewegungen führte Kohlrausch die Baroness wieder dem Schlossherrn zu und verbeugte sich adstringvoll. Da tauchte vor ihm das rote Gesicht des Bolands auf. Es gelang diesem zu stammeln: „Gnädige Baroness . . . darf ich mir . . . die Freiheit . . .“

Er machte eine tiefe Verbeugung.

„Nichts dürfen Sie,“ fuhr ihn der Baron an, der den Überfall erwartet hatte und auf der Bauer gewesen war.

„Aber Herr Baron . . . gestatten . . .“

„Nichts gestatte ich! Das ist doch deutlich genug!“ Etwas versöhnlicher gestimmt, sagte er hinzu: „Dienen Sie keine Gedanken, Thadden! Der Wein ist Ihnen zu Kopf gestiegen, deshalb will ich Sie entschuldigen. Und nun lassen Sie sich in Ihrem Amüsement mit den Torschönern nicht weiter stören.“

„Psu! Psu! Gemeine Atmosphäre da drin! Psu! Einmal und nicht wieder! Hast du Gefallen daran gefunden?“

Rein, sie hatte keinen Gefallen daran gefunden. Sie fühlte sich gedemütigt, entweiht. Sie hätte Kohlrausch zurückstoßen mögen, als er sie so siegesicher wie eine Beute an sich zog. Die verflossenen Wochen waren eine Mutter für sie gewesen. Aber sie stand unter seinem Banne. Sie durfte sich nicht auslehnen. Willenslos mußte sie seiner Führung folgen. Wie schrecklich! Wie entsetzlich!

„Nun?“ erinnerte der Baron die in Schweigen versunkene Baroness.

„Bergeib!, Papa, ich war in Gedanken. Ob ich Gefallen daran gefunden habe, durchaus nicht. Aber Herr Kohlrausch wollte ich die Freude nicht verderben. Wen muß doch Müdigkeit nehmen.“

„Ja, ja, Müdigkeit! – Om! – Tonzt er denn gut?“

„Ausgezeichnet. Er kann doch alles!“

Ich gratuliere zu Ihrer Politik! Was noch letzter Sterblicher im Schloß Damerow erreicht hat, das ist Ihnen gelungen, Herr Kohlrausch. Wir waren alle wie versteinert, als Sie die Gnädige so herumgewangen. Ich dachte dabei gleich wieder an meine Villon.“

„Sie haben wirklich unerhörtes Glück, Herr Kohlrausch.“

So umschwirrten ihn die Reden der Gutbeamten. Ja, es war ein Erfolg, auf den er im Innern selbst stolz sein konnte. Seinen flugten Berechnungen war das sommerige Werk gegliedert. Er hatte Agnes öffentlich zum Tanz geführt. Jetzt wurde man davon auf den Gütern der Umgegend erzählen, und es konnte nicht ausbleiben, daß man Kombinationen daran knüpfte. – Kombinationen – Kombinationen. Die Kutscherehochzeit hierfür auszuweisen, war doch ein gesungenes Einfall von ihm gewesen. Haha!

Das junge Ehepaar Hinrichsen hatte sich in Hamburg nach Buenos Aires auf einem Yachttrip eingedüst. Der hauptsächlich zur Verstärkung von Maschinen und Brückenkonstruktionen bestimmt war. Mit demselben Schiffe hatte der junge Ingenieur seine erste Reise über den Ozean ausgeführt, als er für seine Baugesellschaft den Transport von Eisenbahnmaterial nach Chile zu leiten gehabt hatte.

Für die Beförderung von Personen war nur ein kleiner Brückteil des Fahrzeugs eingerichtet. Die Reisegesellschaft bestand daher nur aus einer beschränkten Anzahl von Mitgliedern. Der Kapitän, der Steuermann, der Schiffingenieur, zwei örtliche Herren aus Sachsen, ein Gutsbesitzer aus Westfalen, ein Bergbauspezialist, ferner ein verabschiedeter Pionieroffizier und drei junge Kaufleute bildeten die Mittagsgesellschaft in der Offiziersmesse. Adele war die einzige Dame an Deck und konnte sich über ihre Stellung, die sie als alleinige Vertreterin ihres Geschlechts einnahm, nicht beklagen.

Ihre Unmut und ihre Liebensorcidigkeit bezauberte gleich in den ersten Tagen alle Tischgäste. Man suchte sich gegenseitig zu überbieten, ihr den Aufenthalt auf dem Schiffe so angenehm wie möglich zu machen.

Sechs Wochen nach der Ausfahrt traf das junge Paar endlich an seinem Bestimmungsort Balparaiso ein.

Adele tat sich hier eine ganz andere Welt auf. Hatten ihr schon die verschiedenen Landschaftsbilder, die an den Wagenfenstern vorbeigeschauten, einen Begriff gegeben, von den gewaltigen Formen, mit welchen die Natur hier der Mutter Erde ihren Tempel aufgedrückt, so staunte sie jetzt nicht minder über die Lebhaftigkeit der Vegetation und das herrliche Panorama, das ihre Blicke gefangen nahm. Sie schaute mit lebhaften Augen. Eine geheime Angst schaute ihre Brust ein. Eine Schmerzempfindung, die die Seele angriff und die alte Heimat mit den traurigen, lieben Menschen in Parallelen stellte, drängte sich in den Bodengrund ihrer Gefühle.

Adele empfand plötzlich Heimweh. Als ihr Mann sich aus dem Hotelzimmer entfernte, vergrub sie ihren Kopf in der Polsterung des Samtkofas, um ungestört ihrem brennenden Schmerz nachzugeben.

Was es möglich? Hier sollte sie fortan leben, wo ihr alles unbekannt war, wo sie erst eine neue Sprache erlernen mußte, um sich verständlich machen zu können? War sie stark genug dazu? Gerade der Kontrast zwischen der paradiesisch schönen Gegend und der wildfremden Bevölkerung brachte einen Brolespalt in ihrem Innern hervor, der ihr allen Mut, alle Hoffnung raubte. Lange hatte sie so dagelegen und geweint, bis ihr Mann von seiner Besorgung zurückgekehrt war.

„Adele, du hast Tränen im Auge? Was ist geschehen? Liebervälgten dich die Eindrücke?“ flang es komischerweise aus seinem Mund.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Weihnachtsfeste



empfiehlt mein
reichhaltiges
Ferner empfehle ich
als passende
Weihnachts-Geschenke:

Spielwaren-Lager.

(Besichtigung ohne Kaufzwang)
jederzeit angenehm.

Blumensäulen, Tische, Haus-Apotheken, Nadel-
und Kinderschlitten.
Spezialhaus für Korbwaren aller Art.



Richard Oehme, Dippoldiswalde,

82 Markt 82.

Hans Pfutz
Obertorplatz
Täglich Eingang von Neuhallen.

Beden Sie Ihre
Spielwaren
Sportwagen, Dampfmaschinen, Autos, Pferdegespanne,
Bücher, Gesellschaftsspiele, Puppen, Puppen-
stuben usw. lassen, bitte ich, meine diesjährige großel-
Weihnacht-Ausstellung
ohne Kaufzwang zu besichtigen. Außerdem bringe-
ich auch ein reiches Lager in
praktischen Geschenken
Kunstwaren, Räcke, Bier, Bildervorlagen, Spiegel,
Burgenabenden, Wandschlösser, Blätter, Holz, Porz-
ellan, Glas, und Steingutwaren usw. zum Verkauf.

Zum Weihnachtsfeste

Reinhard Bormann,
Altenberger Straße. — Tel. 191.

Fahrräder
werden wieder wie neu
emailiert und vernietet, sowie
Rahmenbrüche werden festge-
mäß repariert. Garantiert für
Halbjahrzeit. Sämtliche Exemplare im Lager.
Otto Schmidt. Mechaniker, Fahrradhandlung,
Weihertstraße, neben der Post.

Ernst Fabian, Uhr-
macher, Schmiedeberg

Zu Weihnachten empfiehlt mein großes
Lager in Uhren, Ketten, Schmuck-
stückchen, Brillen, Klempner, Baro-
metern, Thermometern, elektrischen
Taschenlampen in allen Preislagen
unter Garantie.

Einbau-Dreschmaschinen
Strohpressen
Höckselmaschinen
Kreissägen
Jacchenkuppen
Kartoffelwaschmaschinen
Kartoffelquetschen;
Butterfässer
Separatoren
Erntemaschinen

Sofortige Lieferung sämtlicher Trans-
missionsanlagen preiswert.

Gebrüder Mende
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen,
Seifersdorf.

Fernspr. 154.

Getreidemäher
Grasmäher
Heuwender
Ernterechen
Kultivatoren
Acker-, Saat- und
Wieseneggen
Drillmaschinen
Wendepflüge
Schrotmühlen

Chr. Schubart & Hesse
Johannes-Friedrich-Schubart
Laden, Werkstätten, Güter- und Dienstleistungen

Dresden - U. 5, Friedrichstr. 52
Droghaderasse: Schubart & Hesse
Baustr. Sammelnummer 26761!

Düngerstreuer	Schrotmühlen
Rübenschneider	verschiedener Bauart
Haferquetschen	Reinigungsmaschinen
• Klund alle anderen landwirtschaftlichen Maschinen, Gerüte, Ernteteile, Soden, Futter- und Düngemittel	

Filiale
Dippoldiswalde
(Am Bahnhof)
Bempscher Nr. 12

Seidel & Raumann
Rähmaschinen und Fahrräder.
Besichtigung ohne Kauf gern gestattet. Lager
in Nobeln und sämtlichem Zubehör. Ferner
alle Belandstelle für Fahrräder, als: Vaternen,
Winkel, Schläuche, neue Ketten, Pedale,
Räder, Reifen u. a. m. Reparaturen schnell und
günstig.

Während Maschinen mit 12 Monate Garantie. — Gebrauchte Räh-
maschinen und Fahrräder werden in Zahlung genommen.

J. Illner, Schmiedeberg, neben Ronja-
verein.

Zahngebisse
einzelne Zähne, Brückenteile, Ziegel, sowie sämtliche
Gegenstände aus
Platin, Gold, Silber
Uhren, Ketten, Ringe, Broschen usw.,
Brillanten, Ohringe, Ringe, Rollers
verkaufen Sie am vorteilhaftesten nur bei
Kandel, Dresden - A.
Neue Galie 11, nächst Pirnaischen Platz.
Straßenbahnverbindung von S. B. Bahnhöfen.
Fahrgeld wird vergütet. Sonntag den 11. u. 18. geöffnet.

Zum Christmarkt
Beden Sie für Jeden ein Geschenk auf den Weihnachtsfesten im
Delicatessengeschäft von
Otto Feller
Dippoldiswalde, Herrengasse 100.

Besichtigung meiner Ausstellung
und großen Lagers in
Schokoladen, Lebkuchen sowie
Zigarren, Zigaretten, Tabak (viele Sorten
zu alten Preisen)

In besonderem Empfehlung noch Rot- und Weissweine,
Sardinen in kleinen und größeren Dosen
und alle Zutaten zur Weihnachtsbäckerei.

Präsentkörbe in jeder Ausstattung und Preislage.

Naturheilanstalt „Zukunft“
Dippoldiswalde — Freiberger Platz
Behandlung aller heilbarer Krankheiten nach dem Naturheilverfahren
— Neue Einrichtung — Ärztliche Höhenkur —
Elektrische Lichtbehandlung — Elektrisch gesonne Kuren.
Elektrische Salbe-Massage — Thiere-Brand-Massage

Horn-Untersuchung
Große Erfolge bei Rheuma, Gicht, Rheum, Herz, Nerven- und
Stoffwechselkrankheiten.

Operationslose Behandlung von Frauenkrankheiten
Behandlungen nach dem Naturheilverfahren bei Kinderkrankheiten.
Behandlungszeit: Täglich früh 8—8 Uhr abends
Sonntags ab 12 Uhr mittags
kommen auf Wunsch auch auswärts.

**Füchse-, Wårder-, Iltis-,
Ranin- und Räken-Zelle**
faust zum höchsten Tagesspreis
Martin Reichel, Rüschnermühle, Telefon 145.

Wir suchen für diesen 1922
I Lehrling für das techn. Büro
der sich zum Zeichner ausbilden will. Ebenso
I Lehrling z. Ausbildung als Elektro-Monteur
der sowohl in der Stahlstrom- als auch Schwefelstromtechnik
unterweisen wird, ferner

Lehrlinge für
**Metallformerei, Metalldreherei,
Metallschlosserei und Schmiede**
Meldungen mit Schlußzeugnis an
Armaturenwerke Blanke & Raft,
Dippoldiswalde.

Das Zahnpulver „Nr. 23“
reinigt d. Zähne so vollkommen, daß schon
nach kurzem Gebrauch das Aussehen derselben bedeutend verbessert
wird. Das ideale Mittel z. Erhaltung schöner Zähne in Jahrzehnt. Zahnpulver
König - Apotheke und Drogerie Komma & Co.
In Schmiedeberg Drogerie zum Arenz.

Alt-Metall
— Rupfer, Rotguss, Messing, Zinn —
kaufen jederzeit zu besten Preisen

Armaturenwerke Blanke & Raft, 3
Dippoldiswalde.

Altmärker Milchvieh!
Von Montag den 12. d. M.
Helle ich wieder nach 10-tägiger
Quarantäne einen groß Transport
hochtragender und frischmäler
Milchvieh.

Auße sowie Bullen
im **Gasthof Possendorf**
preiswert zum Verkauf.

Kurt Seifert.
Bempscher Dresden 11326, Bemps 444.

Sonne findet
jetzt.
Amtshaus

Dippoldiswalde ist eine
natürliche Einigung
hießen, schon re-
näher ge-
schulte der neue
alter und
gogen, d
als Auto-
rungen, s
sonder
Lehrziele
der Zeit
anders a
auch hier
Umfand nicht ver-
schädlich soll ruhig
derungen kommen,
gehalten Achtzehn
schlecht da es sein, j
kann nicht
seiner Ur-
versteht b
jählig die
zufälligen
gelfällen s
lich, komm
Es komm
Fabrikbet
sich darübr
richtung v
dah die e
Lehrerkoll
ist, so geh
man diese
nicht gewo
noch ihre
rationen s
auch die C
sehr großer
in die B
im meit f
die Allg
bringt es
mehr, bei
mit der Ze
nicht ach
sein Strebe
ja die Erb
auf der an
forderunge
leider heut
nicht nur d
erschein e
wesenden
wäre verfe
lichen Bew
ergründen,
der Weg g
Lehrern 3.
3. Hilfssch

SLUB
Wir führen Wissen.